



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

307 (8.7.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-204312](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-204312)

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,50 Mk. ...
Verlags-Verwaltung: Mannheimer General-Anzeiger, 1. August 1922.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die kleine Seite 100. — am 2. — 100. —
...
Verlag: Mannheimer General-Anzeiger, 1. August 1922.

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Spaltung oder Auflösung?

Verständnis für die Reichswehr. — Nochmals die Strafe? — Die Antwort der Deutschen Volkspartei.

Gewitterschwüle im Reichstag.

Berlin, 8. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag haben die würdigen Vorgänge vom Donnerstag keine Fortsetzung erfahren. Herr Hensel, der streitbare ostpreussische Gottesmann, der in der bei konservativen Deuten nicht eben seltenen psychologischen Empfindungslosigkeit am Tage vorher so peinlich entleert war, hat seine Rede gestern zu Ende halten können. Dann hat der Leipziger Historiker Walter Götz mit der beschwingten Beredsamkeit des Freundes und Parteigenossen, die Sache des erkrankten Reichswehrministers Gehler geführt, hat die aufpeitschende Legendenbildung des Sozialismus, der gerade die Wehrfrage phantasiehaft nach alten, ganz alten Sagen zu traktieren pflegt, zerplüsst und darüber hinaus warm und erwidern um Verständnis für die Reichswehr geworden, die doch ein Stück unseres Volkes ist, und der man, wenn in ihr der Geist soldatischer Tüchtigkeit und Manneszucht lebendig bleiben soll, die militärischen Lieberlieferungen nicht in kurzer Parteioberbörtheit aus dem Herzen reißen darf. Und noch einmal hat Dr. David, der wie die andern Akademiker auch in der sozialdemokratischen Mehrheitspartei ein stiller und seltener Gast geworden ist, die Märchen vom Dolchstoß widerlegt. Hinterher, als indes die Bänke leerer und leerer wurden, ist die Erörterung ausgegangen, wie bei allen Interpellationsdebatten zumeist. Zunächst ein hümisches Viehbach, der über Gestrüpp und Geröll brausend sich in die Tiefe wälzt, zum Schluß ein spärliches, müdes Rinsol, wie der alte Rhein bei Seiden.

Eine Gefahr wäre somit wieder abgewendet. Wie steht es um die anderen? In dem über Nacht ungemein politisch gewordenen Rechtsausschuß sind die Verhandlungen über das Schutzgesetz auch gestern nicht ungünstig verlaufen. Gerade für die grundlegenden Bestimmungen für die Formulierung und Erfassung der Tatbestände, um derenwillen dieses Gesetz eingebracht wurde, hat sich eine Mehrheit gefunden, die von der Deutschen Volkspartei bis zu den Unabhängigen reicht. Vielleicht ist es nicht zu optimistisch, daraus zu folgern, daß sich auch über die eigentlich umstrittenen Paragraphen, die in das Vereins- und Versammlungsrecht einbrechen und die Freiheit der Presse sehr ernsthaft bedrohen, eine Einigung schließlich erzielen läßt. Freilich die Entscheidung über diese Dinge liegt leider nicht mehr beim Parlament allein. Man hat, von früheren Erfahrungen unbedeert, die Strafe aufgerufen, und es scheint fast, als ob die sozialdemokratischen Führer die Bewegung nicht mehr ganz in der Hand hätten. Für den nächsten Dienstag droht man uns wieder mit Demonstrationen, Streiks und neuen Strahenzügen, falls bis dahin der Entwurf nicht die 2. Lesung im Reichstag passiert hätte. Die Drohung ist gegenstandslos; der Ausschuß will auch den Sonntag zu Hilfe nehmen, und für Montagnachmittag schon wird eine zweite Beratung im Plenum angesetzt werden. Aber, es sieht beinahe so aus, als ob die Geister, die man rief, sich nicht mehr werden zurückweisen lassen, und daß am kommenden Dienstag der Fanatismus der Massen neue und vielleicht noch schmerzlichere Opfer fordern könnte.

Dies ist umso mehr zu bedauern, als die Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei guten Fortgang versprechen. Die Deutsche Volkspartei hat am Donnerstagabend in ihrer Fraktionsitzung einstimmig beschlossen, das Schreiben der bürgerlichen Koalitionsparteien zustimmend zu beantworten und sie hat solche Absicht auch ausgeführt. Das kann vielleicht doch über die Wirrnisse des Tages hinaus zu einer Gesundung unserer parteimäßigen Zustände führen. Es wäre selbst ein Gewinn, wenn das deutschliberale Bürgertum aufhörte, in Pressefehden und Wahlkämpfen sich zu zerfleischen.

Berlin, 8. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) In den späten Abendstunden war man gestern im Reichstag doch wieder recht pessimistisch gestimmt. Man glaubte, die Sozialdemokratie würde den günstigen Augenblick, mit den Unabhängigen sich zu verschmelzen, durch die Taktik der bürgerlichen Parteien sich nicht durchkreuzen lassen, und deshalb doch die Dinge zur Auflösung treiben. Erfolgreich verpicht man sich davon, die Neuwahlen schon in etwa 14 Tagen anzuberäumen. Ein längerer Wahlkampf, darüber braucht man sich nicht zu täuschen, würde

im Zeichen unserer turbulenten Zeit den Bürgerkrieg bedeuten, würde zudem das Deutsche Reich einer aktions- und verhandlungsfähigen Regierung berauben. Es liegt auf der Hand, daß wir einen derartigen Zustand nicht durch 60 Tage ertragen könnten, wie die Verfassung als Maximalfrist für die Abaräumung der Neuwahlen vorsieht.

Sitzungsbericht.

Berlin, 7. Juli.
Eingegangen ist ein Gesetz über die Pflichten der Beamten zum Schutze der Republik.
Auf eine Anfrage der Bayerischen Volkspartei bezüglich der Wehrleistungen an die Entente wird regierungsfällig geantwortet, daß die Wehrleistungen in der süddeutschen Presse bekannt gegeben wurden und werden.
Hierauf wird die Besprechung der Interpellationen bezüglich der Selbstschutzbereitschaften usw. fortgesetzt. Abg. Hensel (Dnall.) vollendet seine gestern abgebrochene Rede, wobei die Linksparteien den Saal verlassen. Er mahnt zur Einigkeit. Die Einigkeit in Ostpreußen habe dieses vor den Polen gerettet.

Abg. Dr. Götz (Dem.)

protestiert im Namen des deutschen Volkes gegen die Dolchstoßlegende. Wir alle hätten das Gefühl gehabt, unsere Pflicht für das Vaterland zu tun, im Felde und auch daheim. Aber auch die Reichswehr sei unser Heer, auch das seien unsere Jungen. Zu einem solchen Heere gehöre aber Manneszucht und militärische Tüchtigkeit. Dies aber erkenne die Reichswehr von den Offizieren und Unteroffizieren der alten Armee.

Die Republik braucht ein Heer

und diesem Heer muß Nahrung gemacht werden, daß es für die Republik zu arbeiten habe. Dazu gehöre aber Zucht. Redner tritt energisch für den Reichswehrminister Gehler ein. Er habe die Auflösung der alten Formationen und die Entlassung vieler Tausender von Offizieren und Unteroffizieren durchgehört. Ihm sei es zu danken, daß die heutige Reichswehr sich wieder sehen lassen könne. Die höheren Offiziere der Reichswehr, die im Herzen noch monarchistisch seien, könnten noch nicht entlassen werden, weil kein Ersatz für sie da sei. Aber die Liste derjenigen, die entlassen werden müßten, sei nicht endlich für die Republik mitarbeiten wollten, sei groß. Die hohen Offiziere waren alle der Überzeugung, daß es für jeden Vaterlandsfreundigen nur eines gibt: Arbeiten und sich der Republik zur Verfügung stellen. Wir sind nicht so naiv, wie Sie auf der Linken. Wenn wir bei jeder schwarz-weiß-roten Fahne schreien wollten, die Republik ist in Gefahr, dann ist diese keine dreiflügelige wert. Wir sprechen dem Reichswehrminister und den Führern der Reichswehr unser Vertrauen aus.

Abg. Dr. David (Soz.) betont, er habe unter seine Verehrung für Hindenburg einen Strich gemacht am 18. November 1919, als Hindenburg im Untersuchungsausschuß die Dolchstoßlegende von sich aus aufgenommen habe. Die Reichswehr sei heute ein Fremdkörper im republikanischen Staatsorganismus, der lebensfähig werden könnte. Auch die Sozialdemokratie wolle keine parteipolitische Einstellung der Reichswehr, aber sie müsse fest auf dem Boden der Republik stehen. Statt dessen werde im Offizierskorps heute der antirepublikanische Geist gepflegt und nur die monarchistische Bestimmung gelte als gesellschaftsfähig. Der feste Wille der Arbeiterdemokratie „nie wieder Krieg“ unterstütze die Regierung auf ihrem Wege, zu leisten, was wir leisten können, um so allmählich auch die Gegner zu einer besseren Ueberzeugung bringen zu können. Die Zeiten der Monarchie, die durch Jahrhunderte die Geschichte des Volkes zu ihrem eigenen Willen geleitet haben, seien vorüber. Der moderne Staat könne nicht durch künstliche Huld regiert werden, sondern müsse geführt werden von politischen Fachmännern, die sich auf das Vertrauen des Volkes stützen.

Abg. Fräulein (Kom.): Wir sollten unsere Reden nicht den Händen der Reaktion, der Reichswehr, wie sie ein Demokrat genannt hat, widmen. Jetzt gilt es, daran zu drücken, rechts ans Ruder zu schlagen. Wir haben keinen Reichswehrminister, sondern einen Kriegsminister, der heißt Seeckt. Die gestrige Erklärung dieses Herrn war mit Tügen gespickt. Die Arbeiterschaft ist in Königsberg provoziert worden. Zentrum und Demokraten wollen jetzt die Deutsche Volkspartei in die Regierung haben. Zum Kampf gegen rechts werden diese Regierungsparteien die Regierung nach rechts verdrängen. Das ist eine Kriegserklärung an die Sozialdemokratie. Wird diese jetzt das Tüchtchen zwischen sich und jenen Parteien verschneiden? Wir verlangen den Bruch von Euch (zu den Sozialdemokraten) mit der Sinnespartei, und die Unabhängigen normen wir vor einer Verbindung mit den bürgerlichen Parteien.

Abg. Meier-Weidau (Soz.) befragt die Wahrheit der Gerüchte von der Errichtung eines Volkstribunals in Weidau. Der ganz Vorfall sei auf ein Mißverständnis zurückzuführen.
Abg. Dr. Becker-Hessen (D. V. P.) beantwortet Vertagung. Gleichzeitige wird von der Rechten die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelt.

Nächste Sitzung Montag 5 Uhr. Interpellationen und 2. Lesung des Gesetzes zum Schutze der Republik.

Die Antwort der Deutschen Volkspartei. Bereitwilligkeit zu gemeinsamer Arbeit.

Berlin, 7. Juli. Die Deutsche Volkspartei hat heute an die Vorstände der Fraktionen des Zentrums und der Demokratischen Partei folgendes Schreiben gerichtet:
Wir sind mit Ihnen der Auffassung, daß die außerordentliche Schwere der Lage des Zusammenwirkens aller derer verlangt, die zu williger und tüchtiger Mitarbeit an der Erhaltung und dem Wiederaufbau des Staates auf dem Boden der heutigen Verhältnisse bereit sind. In den in Uebereinstimmung mit der Anschauung der Fraktionen gehaltenen Reden der Abgeordneten Becker, Heinke und Strefemann ist unsere Auffassung zu der innenpolitischen Lage, sowie der Frage des Schutzes der verfassungsmäßigen Staatsform gegen Verächtlichmachung und gegen hochverräterische Unternehmungen in wesent-

licher Uebereinstimmung mit den von Ihnen vertretenen Anschauungen zum Ausdruck gekommen. Da seither auch in den der Beratscheidung zugehenden großen Regierungsgesetzen eine gedeihliche gemeinschaftliche Zusammenarbeit auf breiter Grundlage erfolgt ist, dürfte die auch von Ihnen als Voraussetzung bezeichnete Uebereinstimmung in den wesentlichen grundsätzlichen Fragen vorliegen. Wir halten daher eine Zusammenarbeit auch in der Regierung für möglich und sind bereit, uns an der Regierung zu beteiligen. gez. Strefemann.

Damit könnte man annehmen, wäre die schwere Frage gelöst. Jedoch hat die Sozialdemokratie heute in unerbittlicher Fraktionsbesprechung sich dahin geäußert, daß sie nicht mit einer Partei in einem Kabinett zusammenarbeiten wolle, die das monarchistische Prinzip in ihrem Parteiprogramm stehen habe. Die Sozialdemokratie sieht in dem Vorgehen des Zentrums und der Demokraten einen Schachzug, um den Eintritt der Unabhängigen in das Kabinett unmöglich zu machen, denn ein Zusammenarbeiten der Unabhängigen mit der Deutschen Volkspartei ist schließlich so gut wie ausgeschlossen.

Regierungsumbildung — Regierungskrise.

Berlin, 8. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Heute vormittag 1/10 Uhr werden, wie der Vorwärts mittelt, die Koalitionsparteien unter Vorbehalt des Ranzlers zu einer Besprechung über das Problem der Regierungsumbildung zusammengetreten. Der Vorwärts erklärt aber schon bei dieser Gelegenheit, daß die Sozialdemokratie die Reichsregierung bereits davon unterrichtet habe, daß sie eine Regierungserweiterung nach rechts ablehne. Als Grund gibt das sozialistische Zentralorgan an, daß das Schreiben der deutschen Volkspartei das Wort „Republik“ sorgfältig vermeide und dafür „verfassungsmäßige Staatsform“ setze. Wer die beiden sozialistischen Blätter anschaut, hat freilich das Gefühl, daß man sowohl bei der Wehrheitspartei als auch bei den Unabhängigen nicht mehr geneigt ist, Gründe zu achten und sich von Vernunftgründen leiten zu lassen. Man treibt dort ganz offensichtlich auf die Auflösung zu.

Das Schutzgesetz im Rechtsausschuß. Abänderung der Vorschläge — Staatsgerichtshof.

Berlin, 7. Juli. Der Rechtsausschuß des Reichstags änderte nach längerer Debatte die vom Untersuchungsausschuß vorgelegten Vorschläge für die Fassung eines Gesetzes zum Schutze der Republik ab und gab ihnen folgende Fassung:

§ 1. Wer an einer Vereinigung oder Verabredung teilnimmt, zu deren Bestrebungen es gehört, Mitglieder der republikanischen Regierung des Reiches oder eines Bundes durch Tod zu beseitigen, wird mit Zuchthaus nicht unter 5 Jahren oder mit lebenslangem Zuchthaus bestraft. Mit dem Tode oder mit lebenslangem Zuchthaus wird bestraft, wer Teilnehmer an einer strafbaren Vereinigung zur Zeit der Ausführung der Tötung ist oder wer in Kenntnis dieser Bestrebungen Teilnehmer einer dahin gerichteten Verabredung ist.

§ 1a. Wer an einer Geheimverbindung der in § 1 des Strafgesetzbuches bezeichneten Art teilnimmt, wird mit Zuchthaus bestraft, wenn die Verbindung ein in § 1 Abs. 1 genanntes Ziel verfolgt.

§ 1b. Der Teilnehmer an einer in § 1 und 1a bezeichneten Vereinigung, Verabredung oder Verbindung bleibt straffrei, wenn er der Behörde oder der bedachten Person von dem Bestehen der Vereinigung, Verabredung oder Verbindung und von den ihm bekannten Mitgliedern und ihrem Verbleib Kenntnis gibt, bevor in Verfolgung der Ziele der Vereinigung, Verabredung oder Verbindung eine Tötung begangen oder versucht worden ist.

§ 1c. Einem Teilnehmer an einer in § 1 und 1a bezeichneten Vereinigung, Verabredung oder Verbindung steht gleich, wer die Vereinigung oder Verbindung oder einen an der Verabredung Beteiligten mit Rat oder Tat, insbesondere mit Geld, unterstützt.

§ 1d. Wer einen anderen begünstigt (§ 257 des Strafgesetzbuches), der eine in § 1 Abs. 1 genannte Person vorläufiglich tödtet hat oder zu töten versucht oder der an einer solchen Tat teilgenommen, wird mit Zuchthaus bestraft.

§ 1e. Wer von dem Dasein einer in § 1 und 1a genannten Vereinigung, Verabredung oder Verbindung oder von dem Plan, eine in § 1 genannte Person zu töten, Kenntnis hat, wird mit Zuchthaus und bei mildernden Umständen mit Gefängnis bestraft, wenn er es unterläßt, von dem Bestehen der Vereinigung, Verabredung oder Verbindung ihm bekannten Mitgliedern, ihrem Verbleib oder von der geplanten Tötung und der Person des Täters der Behörde oder der bedachten Person unverzüglich Kenntnis zu geben. Diese Vorschrift findet keine Anwendung, wenn die Anzeige von einem Geisteskranken in Uebung dessen, was ihm bei der Ausführung der Seelkurge anvertraut worden ist, hätte erstattet werden müssen.

Der Rechtsausschuß wandte sich nach Annahme der obigen Fassung des § 1 der Beratung von § 2 des Gesetzesentwurfs zu. Nach der Bestimmung, daß mit Gefängnis von drei Monaten bis fünf Jahren bestraft werden soll, wer Mitglieder der republikanischen Regierung des Reiches oder eines Bundes verleumdet oder öffentlich beschimpft, trat die Mittagspause ein.

Berlin, 7. Juli. In der Nachmittagsitzung des Rechtsausschusses des Reichstags begann die Beratung mit § 3 des Gesetzesentwurfs zum Schutze der Republik, der in einer Fassung angenommen wurde, wonach neben jeder Verurteilung wegen eines Verbrechens gegen § 1 des Gesetzes auf Geldstrafe zu erkennen ist.

Bezüglich des Absatzes 1 des § 4 wurde festgestellt, daß der Rechtsausschuß im Prinzip den Standpunkt des Antrages Hoffmann-Kaiserlautern (Soz.) beibehält, indem er erklärt wird, daß neben jeder Verurteilung zum Tode oder Zuchthausstrafe bei Beamten und Militärpersonen auf Verzicht aller bestehenden Ruhegehaltsansprüche zu erkennen ist.

Es folgte die Beratung über den Staatsgerichtshof. Als Berichterstatter machte Abg. Dr. Weill (Str.) darauf aufmerksam, daß es sich hier um die Schaffung einer Institution handle, die eine Re-

Währungsänderung voraussetzt und deshalb mit Zweidrittelmehrheit beschlossen werden mußte. Es empfiehlt sich vielleicht, das neue Ökonomie zum Schutze der Republik, um Verwechslungen zu vermeiden, als „höchster Reichsrat zum Schutze der Republik“ oder ähnlich zu bezeichnen.

Das Gesetz über die Zwangsanleihe.

Von Dr. Julius Curtius, M. d. R.

Wie bringen nachstehend in übersichtlicher Darstellung die Bestimmungen des Zwangsanleihegesetzes, wie sie durch die erste Lesung im Reichsausschuß gestaltet worden sind. Ein kritischer Artikel desselben Verfassers, der das Ergebnis würdigt, folgt.

Die erste Lesung des Zwangsanleihe-Gesetzes im 11. Ausschuß des Reichstages hatte folgendes Ergebnis:

1. Anleihegesetzliche Vorschriften.

Zeichnungssumme: 60 Milliarden Papiermark (§ 1). Zeichnungspreis (§ 2).

Table with 2 columns: Zeichnungspreis and Zeichnungssumme. Rows include dates from Aug. 1922 to Jan. 1923 and a total for 1923.

des Kennmerks.

Schuldverschreibungen auf den Inhaber. Stückelung nach vorbestimmter, keine Schuldverschreibungen (§ 3).

Verzinsung. Bis 31. Oktober 1925 unverzinstlich, von da ab bis 31. Oktober 1930: 4 Proz., vom 1. November 1930 an 5 Proz. (§ 4).

Zilgung. Mit 1 Proz. des Kennmerks vom 1. November 1925 an durch Ankauf zum Markfuß oder durch Auslosung zum Kennwert nach Wahl der Reichsregierung (§ 5).

Verleihung. Wie für sonstige Reichsanleihen durch Reichsbank und Reichsbankstellen nach ihren Geschäftsbedingungen.

Überzeichnung. Feststellung des Aufkommens der Zwangsanleihe zum 31. Dezember 1923 und Nachzahlungen oder Zurückzahlungen, wenn das Aufkommen den Betrag von 60 Milliarden um mehr als 5 Proz. unter- oder überschreitet (§ 3a).

2. Steuerliche Vorschriften.

Zeichnungspflichtige Personen. Notarische und juristische Personen, die vermögenssteuerpflichtig sind (§ 6).

Umfang der Zeichnungspflicht.

a) Maßstab: Vermögensstand vom 31. Dezember 1922 nach Bewertungsvorschriften des Vermögenssteuergesetzes (§ 7). Richtlinien des Finanzministeriums mit Amtsausschuß vereinbart. Zweck: für Steuerpflichtige und Finanzämter einfache und klare Bestimmungen zu schaffen; Möglichkeit einer Veranlagung auf anderer Basis nicht abgelehnt, insbesondere keine Bindung für Rechtsmittelverfahren.

b) Grundbesitz. Grundbesitz der Grundbesitzer, Grundbesitz der Grundbesitzer, Grundbesitz der Grundbesitzer.

c) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

d) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

e) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

f) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

g) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

h) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

i) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

j) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

k) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

l) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

m) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

n) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

o) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

p) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

q) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

r) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

s) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

t) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

u) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

v) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

w) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

x) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

y) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

z) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

aa) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

ab) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

ac) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

ad) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

ae) Immobilien. Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer, Immobilien der Immobilienbesitzer.

Hebersteigt das endgültige Vermögen des Zeichnenden, so wird eine Abgabe in Höhe von 20-30 Proz. des Unterschiedsbetrages zwischen dem vorausgezeichneten und 1/4 des endgültig zu zeichnenden Zwangsanleihebetrages erhoben, wenn der Unterschied mehr als 1/4 beträgt.

Schlußbestimmungen.

Stundung der Befreiung der wirtschaftlichen Ertrags- oder drohender Betriebsstilllegung. B. Anträge an das Landesfinanzamt. Entbindung von Zeichnung oder Vorauszeichnung bei Härten durch Reichsfinanzminister. Strafvorschriften.

Ergänzende Anwendung der Bestimmungen der Reichsabgabenordnung. Inkrafttreten des Gesetzes mit dem Tage seiner Verkündung.

Oeffentlichkeit und Presse.

Zum Berliner Zeitungsstreik.

Unter den verschiedenen Demonstrationen- und sonstigen Streiks erfreut sich besonders die deutsche Reichshauptstadt zurzeit auch eines Streiks in den Zeitungsbetrieben, der fast eine Woche lang das gesamte Zeitungswesen Berlins lahmgelegt hat. Dieser heute noch andauernde Zustand wird, je länger er währt, um so unerträglicher. Die Zeitungsdrucker haben den Streik herbeigeführt, um eine sofortige Lohnsteigerung durchzusetzen, obwohl sie in einem festen Vertragsverhältnis zu den Arbeitgebern stehen und die vereinbarten Verhandlungen ihren Anfang genommen hatten.

Den Anstoß gab die Forderung, für die Stunden des Demonstrationsstreiks bei der Beerdigung Rathenaus Bezahlung zu erhalten, welche Forderung nur von einem einzigen Betriebe gestellt war. Als diese abgelehnt wurde, beschloßen die übrigen Arbeitnehmer den Sympathiestreik und hielten ihm der Außenwelt gegenüber als Mäntelchen die Lohnforderung um. Das ist der eigentliche Hergang.

In ihrem Hebersteiger hatten die Arbeitnehmer den Streik auch auf die Herstellung von Vormütern, Freiheit und Rate Fahne ausgedehnt, an deren Stelle ein „Nachrichtenblatt der Arbeiterschaft Berlins“ trat. Nunmehr ist es den politischen Leitern von Reichssozialisten, Unabhängigen und Kommunisten gelungen, ihre Arbeiter zur Wiederaufnahme der Tätigkeit zu überreden. Der Vormütern ergeht sich in lebhaften Klagen darüber, daß die eigenen Arbeiter in dieser gespannten und kritischen Zeit sich dazu hergeben haben, die Organe der eigenen Parteien zu unterdrücken. Daß die bürgerliche Presse wegen dieses vom Hause gebrochenen Streiks am Ertragsverdienst verhandelt wird, und zwar gerade in einer so ungemünzten Zeit, sieht ihn nicht sonderlich an. Im Gegenteil, die drei sonst einander so feindseligen Blätter überleben einander in dem Bestreben, unter Ausnutzung der Tatsache, daß kein einziges bürgerliches Blatt erschienen kann, sowohl die parlamentarische und politische Lage wie auch die vielfachen Ruhestörungen im Lande bei den Demonstrationsstreiks und Straßenfundamentierungen aufs äußerste zu entkräften. In diesem Sinne ist die Berichterstattung über die vielfachen besagten Ereignisse am letzten Dienstag mit trefflichen Augen zu lesen, muß erachtet sein über den Umfang, den die Ausschreitungen vielfach genommen haben. Was soll man z. B. davon sagen, wenn es der Vorwärts für gerechtfertigt hält, daß eine ausgelegte Menge vor ein Gutshaus zieht, die Abfertigung eines unbefriedigten Beamten und die Herausgabe einer — nicht gezeichneten — schwarz-weiß-roten Fahne verlangt? Wer sich gegen solche Anstalten zur Wehr setzt, wird als Missethäter und Mörder verurteilt. Eine solche Heiße steht in nichts der so scharf verurteilten Heiße von der anderen Seite nach. Sie ist aber um so schlimmer, weil jedes Mittel fehlt, die Oeffentlichkeit Berlins über den wahren Sachverhalt aufzuklären.

X Berlin, 7. Juli. Im Berliner Buchdruckerstreik haben Verhandlungen stattgefunden. Minister Dr. Brauns hatte den Buchdruckern vorgeschlagen, die Arbeit wieder aufzunehmen, wofür vom Tage der Wiederaufnahme der Arbeit ab die Löhne in Anwendung kommen sollten, die am 11. ds. Mts. in Leipzig von dem zusammen tretenden Tarifausschuß festgelegt wurden. Außerdem soll eine einmalige Wirtschaftsbüchse in Höhe von 300 Mark zur Auszahlung gelangen. Bei den Arbeitnehmern macht sich unter gewissen Bedingungen eine gewisse Geneigtheit zur Annahme bemerkbar, während von Arbeitgeberseite dieser Vorschlag als unannehmbar bezeichnet und als Grundbedingung von den Arbeitnehmern ein Verzicht auf verschiedene Forderungen verlangt wurde. Infolge ablehnender Haltung der Buchdruckereidgenossen befehlt die Funktionärversammlung der Buchdrucker, weiter im Streik zu verharren; aller Wahrscheinlichkeit nach dürften jedoch die Verhandlungen zwischen beiden Parteien ihren Fortgang nehmen.

X Berlin, 7. Juli. Die auf der Leipziger Generalversammlung der Leipziger Buchdrucker gestellten Anträge, eine Sympathieerklärung für die Berliner Buchdrucker abzugeben und die von ihnen aufgestellten Grundforderungen auf das ganze Reich in Anwendung zu bringen, sind in dieser Form nicht angenommen worden. Es wurde lediglich den Berliner Kollegen die Sympathie ausgesprochen, im übrigen aber beschlossen, die z. B. in Berlin Ratifizierenden Verhandlungen nicht zu durchkreuzen. Unabhängig hiervon haben sich aber in München die Buchdruckergehilfen, wie schon gemeldet, bereits die Forderungen der Berliner Buchdrucker zu eigen gemacht. Ob es dort ebenfalls zum Streik kommen wird, steht noch nicht fest. Auch seitens des Deutschen Werkmeisterverbandes ist den Streikenden die Unterstützung mit allen Mitteln zugesichert worden. Allerdings hat man von einem Solidaritätsstreik der Werkmeister zunächst noch abgesehen, doch sollen in dieser Frage bei längerem Anhalten des Streikes neue Beschlüsse gefaßt werden. Die Funktionärversammlung der Berliner Buchdrucker im Gesellschaftshaus, die heute stattfand, wird sich voraussichtlich auch mit der Frage der Wiederaufnahme des Betriebes in der Reichsdruckerei zu beschäftigen haben. Die entsprechende antinationalistische Auffassung der Zeitung der Reichsdruckerei, daß von einem Wandel an Wertzeichen nicht die Rede sein könne, scheint inzwischen der Ansicht Platz gemacht zu haben, daß mit einem schnellen Ende des Streikes augenblicklich nicht gerechnet werden kann und daß demnach ein Wandel an Wertzeichen über kurz oder lang eintreten kann. Dieser allerdings hat die Reichsdruckerei nach allen Anordnungen der Reichsbank, der die Verteilung der Noten obliegt, entsprechen können. Nach Meldungen von anderer Seite sollen dagegen die Borräte an Rohmaterialien, wenigstens in den angrenzenden Werten, nur noch die Mittelkommender Woche ausreichen.

Auf dem Wege zur Verständigung.

[X] Berlin, 8. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, ist damit zu rechnen, daß die Berliner Zeitungen am Sonntag früh, spätestens am Montag abend wieder erscheinen werden. Die Verhandlungen, die beim Arbeitsminister geführt werden, zeigen wenigstens schon Umriffe einer Verständigungsbasis.

Der Marksturz.

Schwere Besorgnisse Lloyd Georges.

100 London, 7. Juli. (Neuter.) Beim Empfang einer Deputation von Textilindustriellen äußerte Lloyd George seinen schweren Besorgnissen über den Marksturz in Deutschland. Da die deutschen Arbeiter um 50 Prozent geringere Löhne erhalten als die englischen Arbeiter, seien gefahrvollere Maßnahmen im Großhandel gegen die verhängnisvolle Monopolisierung notwendig.

England, Frankreich und die innere Lage Deutschlands.

E. P. Mailand, 7. Juli. Wie der Londoner Korrespondent des „Secolo“ berichtet, sind die englischen Regierungskreise lebhaft beunruhigt über die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands, die in dem neuen Marksturz eine ihrer bedenklichsten Folgen hat. Der britische Kabinetrat hat sich mit der Beurteilung dieser Zustände befaßt. Eine moralische Unterstützungsbewegung scheint nur vernünftig werden zu können, wenn die Berliner Regierung fortwährend mit aller Listkraft einzugreifen. Wenn aber ihre Anstrengungen zur Unterdrückung der sich vorbereitenden inneren Erhebung nicht vom wohlwollenden Verständnis der Alliierten für die deutsche Lage begleitet seien, erscheine eine neue Krise unvermeidlich. Wenn man Deutschland und damit ganz Europa helfen will, müssen hinsichtlich der Wiederaufmachungen und der Anwendung des Versailler Vertrages Zugeständnisse gemacht werden. England sei sich der großen Gefahr bewußt und wäre zum Entgegenkommen bereit; aber Frankreich behält sich die diesbezügliche Entscheidung vor. In London hofft niemand mehr, daß es auch gegenüber der großen Gefahr und den offensichtlichen Folgen seiner Politik der letzten Jahre eine neue Richtung einschlagen wird.

Schanzer bei Lloyd George.

Es London, 7. Juli. Schanzer hatte gestern nachmittag eine neue Unterredung mit Lloyd George. Beide Minister berieten über die Grundlinien einer Erklärung, die von den beiden Regierungen veröffentlicht werden soll und worin sie ihre Absicht bekunden, gemeinsam am Wiederaufbau Europas mitzuarbeiten. Schanzer verläßt am Samstag London und hat am Sonntag eine Unterredung mit Vaincor.

Deutsches Reich.

Der 11. August Nationalfeiertag.

[X] Berlin, 8. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Regierungsparteien wollen einen Feiertag einbringen, durch den der 11. August, der Tag der Verabschiedung der Verfassung zum Nationalfeiertag erhoben werden soll. Bei den Demokraten besteht der Wunsch, die Feier eines Nationalfeiertags mit dem darauffolgenden Sonntag zu verbinden.

Das Arbeitszeitgesetz der Eisenbahner.

[X] Berlin, 8. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verhandlungen, die zwischen dem Reichsverkehrsministerium und den Eisenbahngewerkschaften der verschiedenen Richtungen über das Arbeitszeitgesetz bei der Eisenbahn seit fast 11 Monaten geführt worden sind, stehen kurz vor ihrem Abschluß. Am kommenden Montag wird es sich entscheiden, ob der endgültige Text der Vereinbarungen angenommen oder abgelehnt werden wird. Die Eisenbahngewerkschaften werden am Montag mittag noch vorangehend internen Beratung dem Reichsverkehrsministerium eine diesbezügliche Erklärung abgeben. Nach Mitteilungen von unrichtiger Seite besteht allerdings wenig Aussicht dafür, daß sich bei den Eisenbahnerverbänden eine Bereitschaft für die vereinbarte Form eines Arbeitszeitgesetzes finden lassen wird.

Große Waffenfunde in Magdeburg.

[X] Berlin, 8. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der „Vorwärts“ berichtet von großen Waffenfunden in Magdeburg. Dort sei ein Oberleutnant a. D. Raffau festgenommen worden, bei dem angeblich ein Waffenlager hinter Strohlager und Brettern entdeckt worden sei. Ein zweites Waffenlager hätte man in einem Schuppen des Wägenbestandes und deutschnationalen Stadtrats Dreymann gefunden. Dreymann wurde verhaftet. Wie man weiter sagt, sei noch der Vorläufer der deutschnationalen Partei Magdeburgs, Husmann, Mitwisser.

[X] WASHINGTON, 7. Juli. Die deutsche Botschaft demonstriert die Gerüchte, wonach die Reihe des deutschen Botschafters Otto v. Wiedfeld mit seiner beabsichtigten Ernennung zum deutschen Außenminister zusammenhänge. Wiedfeld werde in Kürze in Begleitung seiner Familie nach Washington zurückkehren.

Aus dem Parteileben.

[X] Berlin, 8. Juli. (Ein Drahtber.) Die deutschnationalen haben zwei Interpellationen eingebracht. Die eine behandelt die Vorgänge in Darmstadt, die andere die Ereignisse in Thüringen. Der „Vorwärts“ und die „Freiheit“, die in ihrer Schreibe kaum noch sich voneinander unterscheiden, erklären dies als eine Frechheit der sich wieder stark fühlenden Reaktion.

[X] Berlin, 8. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Die „Dema“ berichtet, der deutschnationale Reichsvertreter, der am Dienstag und Mittwoch hier lagte, hätte mit erbitterter Wehrheit den Ausschluß des Abgeordneten Wulle und anderer deutsch-nationaler Abgeordneten aus der Partei abgelehnt. Daraufhin wurde von der Gruppe von Abgeordneten, die hinter Dr. Düringer stehen, erwogen, aus der deutschnationalen Volkspartei auszutreten und eine neue Partei zu bilden.

Ein politischer Prozeß.

Der Fall Wager.

111 Heidelberg, 7. Juli. Das hiesige Schöffengericht hat sich gestern mit dem Prozeß des Landtagsabgeordneten Wager gegen den Chefredakteur des Heidelberger Tagblatt, Dr. Bieser befaßt. Das genannte Blatt hatte im vergangenen Jahr in einer Artikelreihe die Geschäfte Wagers in scharfer Kritik besprochen, der für die Heidelberger Firma Hönnes von der Entente die Ausschüttung der Dividenden verweigerte. Zu der Verhandlung, die nahezu den ganzen Tag in Anspruch nahm, waren u. a. als Zeugen Geh. Regierungsrat Roth und Ministerialdirektor Wüller aus dem Reichsfinanzministerium, ferner die früheren Landtagsabgeordneten Paul Hoffmann und Dr. Kraus und Ingenieur Hönnes geladen; letzterer hatte der Wager keine Folge geleistet.

Im Laufe der Verhandlung wurden zunächst die Firma Hönnes und ihre Geschäfte einer Untersuchung unterzogen. Es wurde dabei auch die Hagenstieghausantiquarität besprochen und von dem früheren Abg. Hoffmann erklärt, Hönnes habe völlig überflüssige Dinge nach dem Hagenstieghaus geliefert, um sie dem Unternehmen als „Gegenstände“ anzuhängen und gleichzeitig seinen Profit dabei zu machen. So z. B. ist das ganze Material für das zweite Sägewerk des Hagenstieghausunternehmens von Hönnes geliefert worden, der dem Ausschussrat die Notwendigkeit dieses zweiten Sägewerks bemessen hatte. Ein anderer Zeuge, der Apotheker Fritz Bösch in Karlsruhe, erklärte, daß die Firma Hönnes ein Sägewerk in südlichem Maßstab sei. Hönnes habe ihn (Bösch) wegen seiner Angewandtheit verhaftet, doch wurde Bösch in drei Instanzen bis zum Oberlandesgericht freigesprochen.

Wegen Wäherstimmens wurde der Zeuge Hönnes zu 500 M Ordnungsbüße oder drei Tage Haft verurteilt; der Zeuge Dr. Otto Bieser wurde freigesprochen und Abg. Wager wegen Verleumdung zu 300 M Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis verurteilt; außerdem hat er die Kosten des Verfahrens zu tragen. In der Urteilsbegründung wird festgestellt, daß Dr. Bieser den Wahrheitsbeweis im Wesentlichen erbringen konnte und Wager die Ausschüttung der Dividenden von der Entente für Hönnes erworben hatte, trotzdem er vor dem Kauf von Geh. Rat Roth ausdrücklich darauf hingewiesen worden war, daß das Reich Anspruch darauf habe. Schon bei einem Privatmann wäre dieses Geschäftsgeschäft nicht so billig gewesen, noch viel weniger bei einem deutschen Abgeordneten. Es sei das Reich und die Pflicht der Presse, Wirtschaft zu ruhen und zur Fortbildung zu bringen; hierzu gehöre auch der Fall Wager. Sein Gehalt sei nach Ansicht des Gerichts mit der nationalen Wertschätzung eines deutschen Abgeordneten nicht zu vergleichen. Wager habe sich gegen Dr. Bieser mit einer Flut von Schimpfwörtern verhalten, nachdem er sich schließlich nicht mehr zu verteidigen wußte; deshalb wurde er zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Billiges Brot?

Nachdem überall in Deutschland Brotverfassungen gegen die freie Getreidewirtschaft abgehalten und im Reichstag ebenfalls die freie Volkserntensammelungen gehalten sind, ist für das neue Erntediebstahlgesetz gegen die Stimmen der Deutschen, Deutschnationalen und Bayerischen Volkspartei beschlossen worden.

Bedeutet diese Fortsetzung der Zwangswirtschaft nun wirklich eine Verbilligung des Brotes, die die Lage der Verbraucher in nennenswerter Weise verbessert? Der Brotpreis setzt sich zur Zeit nach einer amtlichen Statistik der Reichsgetreidestelle zu ca. 80 Proz. = 4,90 Mark aus dem Anteil der heimischen Landwirtschaft, zu 20 Proz. = 5,60 Mark Ausgaben für das Auslandgetreide zusammen.

Bei einem weiteren Ansteigen der Teuerung wird das Verhältnis das gleiche bleiben. Darum ist auch die Beweisführung des Reichsernährungsministers sehr nicht durchschlagend, daß nämlich ein ruhender Vol geschaffen werden müßte. Es ist übrigens bemerkenswert, daß Herr Febr selber das Moment der Verbilligung in seiner Reichstagsrede gornicht erwähnt hat, also wohl auch nicht daran glaubt.

Bei einem weiteren Ansteigen der Teuerung wird das Verhältnis das gleiche bleiben. Darum ist auch die Beweisführung des Reichsernährungsministers sehr nicht durchschlagend, daß nämlich ein ruhender Vol geschaffen werden müßte. Es ist übrigens bemerkenswert, daß Herr Febr selber das Moment der Verbilligung in seiner Reichstagsrede gornicht erwähnt hat, also wohl auch nicht daran glaubt.

Darum ist das neue Gesetz in Wirklichkeit kein Dienst am deutschen Volke. Wo sollte die wirklich mit dem Hungertode ringenden

Schichten unserer Sozial- und Altersrentner in die Zukunft leben? Sie sind in erster Linie die unschuldigen Opfer des verfallenen Vernichtungsfriedens und des Niederganges deutscher Wirtschaftskraft und Arbeitsleistung. Ihnen kann nur Hilfe werden, wenn diese traurigen Ursachen ihrer Not beseitigt werden.

Wirtschaftliche Fragen.

Berufsgenossenschaft für den Einzelhandel.

Am Mittwoch fand in Breslau im Sitzungssaal des Landeshauses für Schlesien die 10. Genossenschaftsversammlung der Berufsgenossenschaft für den Einzelhandel statt. Die von der Versammlung vorzunehmende Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden Herrn Jakob Flor-Berntstel-Cues und seines ersten Stellvertreters Herrn Wilhelm Kalbfuß-Darmstadt.

Der Vorsitzende gab sodann einen Überblick über den Entwicklungsgang der Berufsgenossenschaft in den 9 Jahren ihres Bestehens und trümpfte durch einen Ausblick auf die zukünftigen Aufgaben des deutschen Einzelhandels. Er hob insbesondere das bewährte Prinzip der berufsgenossenschaftlichen Selbstverwaltung hervor, die im ureigensten Interesse der Beteiligten selber liegt und die zu erhalten und weiter auszubauen dringendes Gebot für die gesamte Unternehmerschaft ist.

Aus der Reihe der wichtigen Beschlüsse der Versammlung ist hervorzuheben die Errichtung einer Häuflichkeitsversicherungsanstalt für den deutschen Einzelhandel, die als eine Einrichtung der Berufsgenossenschaft selbst gilt. Als Leiter der Anstalt wurde der Vorstandsmittglied der Berufsgenossenschaft, Herr Dr. Neundorff-Berlin, gewählt.

Am Anluß an die Genossenschaftsversammlung fand die Gründungsversammlung der Renten-, Witwen- und Waisenkasse des Deutschen Einzelhandels statt. Zum Vorsitzenden des Vorstandes der Kasse wurde Herr Wilhelm Kalbfuß-Darmstadt, zum Vorstehen des Aufsichtsrats Herr Joh. Hammann-Blankeneße, gewählt.

Städtische Nachrichten.

Ausgestaltung des Angestelltenversicherungsgesetzes.

Das Versicherungsgesetz für Angestellte hat durch das Reichsgesetz vom 11. Juni 1922 (RWB. S. 505) einige wesentliche Änderungen erfahren. So wurde die Jahresarbeitsverdienstgrenze, bis zu der Angestellte, Betriebsbeamte, Handlungsgehilfen usw. versicherungspflichtig sind, von bisher 30 000 M auf 100 000 M heraufgesetzt.

- Klasse M von mehr als 15 000—30 000 M
Klasse N von mehr als 30 000—50 000 M
Klasse O von mehr als 50 000—75 000 M
Klasse P von mehr als 75 000 M

Die Beiträge in den neuen Klassen bemessen sich in Gehaltsklasse M auf 45 M (wie bisher), in N auf 60 M, O 80 M, P 110 M für den Monat. Ubergangsbestimmungen regeln die besonderen Verhältnisse der Neu- und der Wiedererforschten. Zu beachten ist hierbei besonders, daß die Beitragsmöglichkeit von der eigenen Beitragsleistung durch Abschluß eines Lebensversicherungsvertrages wesentlich eingeschränkt wurde (vgl. Art. 5 des neuen Gesetzes).

Mannheimer Sommer-Pferderennen.

Die Hasenkolonie des Rennplatzes, die im Mai so wirkungsvoll für die Erhaltung der Zuschauer sorgte, hat in dieser Lage stattgefundenen Projektionssammlung beschlossen, beim Badischen Rennverein darüber Bescheid zu nehmen, daß ihre Sommerruhe auf einmal so empfindlich gestört wird. Wir haben, so wird in der Eingabe, von der wir Entschuldigungen nehmen dürfen, ausgeführt, zu unserer größten Mißbilligung feststellen müssen, daß der Beiratsvorsitzende des Direktoriums des Badischen Rennvereins immer weitere Kreise zieht.

Jeder Einsichtspole wird sich mit der Tatsache abfinden, daß der Rennplatz keine Spiel- und Sportwiese werden kann, und wer sich mißfällig darüber äußert, daß die ausgedehnte Fläche nur im Mai und September ihrer Zweck erfüllt, der wird sicherlich die Nachsicht mit nicht geringer Benutzung entgegenkommen haben, daß der Pferdebesitzerverein in Seddenheim seine Rennen nicht mehr weitest des Ortes auf einer primitiven Wiese, sondern auf der neuzeitlich eingerichteten Mannheimer Rennbahn abhalten wolle.

Bewahren Sie Ihre und Ihrer Kinder

Zahno vor dem Verfall, indem Sie nur Zahnarzt Dr. Bahr's Zahnpulver „Nr. 23“ anwenden. — Jede echte Packung trägt Dr. Bahr's Namenzug. S38

Der Ritter vom Turn.

Der Ritter vom Turn ist das beliebteste und vielleicht auch das reizvollste Bilderbuch des frühen Mittelalters. Ein Valenbrevier, das die bunten Begebenheiten und tiefinnigen Erlebnisse der Zeit mit lebender Eindringlichkeit spiegelt.

Einstmals, so erzählt er in dichterischem Ton, als der schon bejahrte Ritter vom Turn in seinem hübschen Gärtchen lustwandelte — es war Frühlingszeit und die Äpfel und Drosseln jubilierten gar hehrlich — gedachte er in wehmütiger Fröhllichkeit der weit zurückliegenden Jugend, ihrer Ergänzungen und Geheimnisse.

So entstand das Buch des Ritter vom Turn „von den Tritten der gotsforcht und erberkeit“. Das in Basel bei Michaelisfurer 1493 erstmals mit Holzschnitten ausgestattete Buch ist eine Uebersetzung aus dem Französischen, nach der Uebersicht von 1371/72. Die Holzschnitte übersehen die äppige und anerkennliche Fülle der Erzählung in ihre klare und eindeutige Sprache.

Wer ist dann der Urheber dieser Holzschnitte? Ein Künstler, der ungewissheit dem Kaiser Kreis des jungen Dürer angehört, von Dürer — aber auch von Schongauer — mannigfache formale und technische Anregung empfing und sie dank eines leichteren Naturells zu behaglichen und amnütigen Dingen verarbeitet.

Erfolge ohne Arbeit sind Lotteriegewinne . . . ebenso selten, ebenso übersicht wie diese. Man muß die Rieten zählen, dann wird man ebensovienig mit Erfolgen ohne Arbeit wie mit großen Losen rechnen.

Raucher im Orient.

Von Dr. Gerhard Meng-Weipzig.

Im Rauchen offenbart sich ein Stück Völkerverständnis. Anders raucht man bei uns, anders jenseits des großen Teiches, anders zwischen Sinal und Sachalin. Im Orient — hat man gefagt — lernen sich Bier und Ost erst über einer Pfeife Tabak kennen, nur daß man im Fernen Osten dazu Tee schlürft und im Nahen Osten Kaffee. Und wie sie zu rauchen verstehen im Orient!

Tokio. — Der Kischakuli macht im Genkan für einen Augenblick Halt. Wer weiß, wann ihn der nächste Fohrgast beschließt. Da hat er Zeit für ein Pfeichen.

Die Nisan hat ihm das unvermeidliche Schälchen Tee gebracht, aber selbstverständlich auch das Rauchfäßchen daneben gelegt. Es gehört dazu, und sie hätte es dem Herrn Ministerpräsidenten so gut gebracht wie hier dem Kuli. Ein irdenes Kohlenpfännchen ist darin — der Japaner steckt sein Pfeichen an glimmender Holzstiele an — und ein Nischenbecher aus Bambus. Nur für drei, vier Züge langt der winzige Pfeistentopf. Dann klopft der Kuli die Nische aus und steckt die Pfeife wieder in den Gürtel neben den Ketsuke, den besonders dafür angebrachten Knopf aus Eisenbein oder Holz, an dem der Tabaksbeutel baumelt.

Der Ketsuke ist vielleicht ein kleines Kunstwerk, sauber geschmitten und zierlich geschliffen. Auch das Rauchfäßchen ist meist ein Meister ech japanischer Kleinplastik. Freilich, die wirklich schönen und wertvollen sterben aus und sind bald nur noch in den Museen und Sammlungen Amerikas und Europas zu finden. Seit Japan das Tabakmonopol einführt, verdängt die Zigarette die Pfeife und mit ihr unabwehrbringlich, was sich an künstlerischer Kultur für diese entwickelt hatte.

Bangkok. — Ein Tabakkaden. Draußen glühen die Steinböden der Straße in der grellen Tropenhitze. Hier drinnen aber ist es dunkel und kühl. Die Zigaretten liegen fertig auf dem Baden-Laubbäumen an den Quellen des Remon gewachsen. Er ist groß und streng, aber die Stämme sind zufrieden damit. Jarie, flinke Frauenhinger packen die Zigaretten in trockene Bananenblätter.

Ein paar Bündelchen werden besonders in Photosblütenblätter gewickelt und mit Vanillenerafrakt parfümiert. Die sind für einen reichen Kaufmann bestimmt. Nun zieht die Alte mit ihrem Körbchen auf die Straße. „Zigaretten gefällig?“ Da kramt ein Wösch in schmutzgelber Kutte Klotzen. Kleine Jungen spritzen zur Schule. Niedliche Mädchen trippeln vorüber, goldene Spangen an Armen und Füßen. Vornehme Damen in reizenden seidnen Panzungen und weißen Jacken schreiten vorbei, hohe Würdensträger, zerlumpte Bettler — alle rauchen sie ihre Zigaretten.

Mandalay. — Wie man bei uns von einer guten Hausfrau immer noch verlangt, daß sie kochen und hüten kann, so erwartet man in Birma von einem tüchtigen Mädchen in erster Linie, daß es sich aufs Zigarettröchen versteht. Denn auch in Birma raucht alles. In den Straßen Mandalays kann man schon die Kleinsten Kinder, Jungen wie Mädchen, beim Spielen rauchen sehen. Man kann nicht sagen, daß der birmanischen Schönen die Zigarette nicht fände. Sie zucht an, wie sie dort ist, in ihrem frisch gewaschenen weißen Jäckchen, die leuchtende Selbenschärpe faltet um den schlanken Leib geschlungen, das glänzende, fleischfarbene Haar hoch aufgesteckt. So kann man ihr die geliebte rote Cheroot nicht übernehmen. Und wenn am Abend die Väterchen im Balar an der Trancar-Bogade angeheftet werden, wenn dann der Mond aufgegangen sein wird und die Straße am Fluß ganz im lammeschwärzen Schatten der Palmen verhaubelt, wird sie so auf der Veranda vor ihrem Haus sitzen und warten. Und wenn dann ihr Liebster kommt zum „Plauderflüschchen“, wird sie ihm auch nicht den kleinen Finger zum Bruch reichen, denn das wäre unschicklich; aber sie wird ihm eine Cheroot anflücken, und er wird wissen, daß sie ihn liebt.

Bagdad. — Ein offener Barbierladen an der Straße. Ein neuer Kunde tritt ein. Aber lang ist noch die Reihe der Vordermänner; er muß warten. Was heißt Zeit im Orient? Hier ist alles Geduld, und die Kargheit reicht immer noch aus, die Langeweile zu vertreiben. Er winkt nach der Kaffeekanne, hinüber auf der anderen Seite der Straße. Der Aufwärter weiß Bescheid. Köstlichen Schrittes kommt er heran und stellt die Wasserpfeife hin, seucht den Tabakkraut im Kopf ein wenig an und steckt ihn mit einer glimmenden Holzstiele in Brand. Bedächtig zieht der also Bediente durch das lange Rohr den wassergefüllten Rauch ein. Der Tabak ist sehr stark, aber er raucht zum rechten Genus durch die Lunge, Zug um Zug, und draußen neben Kamele vorbei in schäferigem Treot, Beduinen traben vorüber, ein paar Schöne geben die Straße entlang, den dichten schwarzen Schleier vor dem Gesicht, ein Wasserverkäufer kommt, den Ziegenstall über die Schulter geworfen. Die warme, lichterfüllte Luft stimmt in stierenden Wellen. Die Rauchwolken ziehen, und die Zeit verfliehet.

lamm da viel geboten werden. Nicht vorschnell urteilen, sondern kommen und die Gründe auf sich wirken lassen. Das Programm ist an beiden Tagen so abwechslungsreich, daß keine Langeweile aufkommen kann. Die gemachten 34 Pferde nominieren für kurze Felde. Viele bekannte Namen liegt man, wenn man das Programm durchblättert, aber auch manchen unbekannt. Es wird an Ueberrassungen nicht fehlen. Werden die bewährten Favoriten liegen oder die „unbekannten Größen“? Wird der Loto oft den Einzug oder nur ein klein wenig mehr zurückgeben? Dori man mit ungewöhnlich hohen Quoten rechnen? All dies sind Fragen, die heute nicht beantwortet werden können. Es fehlen die Informationen, nach denen sich die Wettgemeinde zu richten pflegt. Wo ist die Form, aus der die Vorherlage herausgeholt wird? Man kann nicht sagen, daß dadurch die Rennen uninteressanter werden. Heute und morgen muß sich jeder völlig auf seinen „Pferdeverstand“ verlassen. Und wenn dazu noch persönliche Informationen durch gute Beziehungen kommen, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben. Für diejenigen, die die Rennen in der Hauptsache nur besuchen, weil sie ihnen stilles Gedenke vermitteln, wird eine obdige Reueheit geboten: Trabreiten. Auch darüber sind unsere Betre bereits orientiert worden.

Alle Vorbereitungen sind mit der gemachten Umsicht und Gewissenhaftigkeit getroffen. Und so bleibt nur noch zu wünschen, daß der Himmel heute und morgen ein freundliches Gesicht macht, damit namentlich am Sonntag der gewohnte Massenbesuch erzielt wird. Der Pferdejuditorien Gedächtnis, der die Rennen veranstaltet, hat ein großes Risiko übernommen. Für den ersten Versuch nicht nur sportlich, sondern auch finanziell befriedigend aus, dann ist damit zu rechnen, daß die „Mannheimer Sommer-Pferdereisen“ zu einer glänzenden Einrichtung werden. Das zweitägige Meeting wird unserer Stadt aus ganz Anderem und der Platz viele Besucher zuführen, damit zur Bereicherung des Mannheimer Verkehrslebens beitragen. Schon deshalb ist den Mannheimer Sommer-Pferdereisen von Herzen ein voller Erfolg zu wünschen.

Die Anträge auf Fahrpreisermäßigung, von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Beim Reichsverkehrsministerium geht täglich eine außerordentlich große Zahl von Anträgen auf Gewährung von Fahrpreisermäßigungen für die bevorstehende Reisezeit ein. In welchen Fällen Fahrpreisermäßigungen zulässig sind, ist in den Tarifen genau festgelegt. Umwidmungen hiervon sind nach § 8 der Eisenbahn-Verkehrs-Ordnung nicht gestattet. Die Dienststellen und die Eisenbahndirektionen kennen diese Vorschriften und ihre Anwendungsmöglichkeiten genau. Da alle beim Reichsverkehrsministerium eingehenden Anträge an die nachgeordneten Stellen zur Erledigung abgegeben werden, entsteht durch die unmittelbare Einbindung der Anträge an den Reichsverkehrsminister nur unzulässiger Zeitverlust, der sogar, wenn sich die Entscheidung infolge der Weigerung über die Zeit des Reiseantritts hinaus verzögert, den Beteiligten Nachteile bringen kann.

Die Festlegung des Wertanschlages der Sachbezüge. Mit Wirkung vom 1. Juli sind die Wertanschlüsse für die Sachbezüge (Kost, Wohnung, Heizung, Beleuchtung usw.) gegenüber den bisherigen Wertanschlüssen bedeutend erhöht worden. (Siehe Anzeige).

Staatsprüfung im Hochbaufach. Die Baupraktikanten: Hermann Billig von Karlsruhe, Friedrich Bock von Emmendingen, Philipp Charbon von Mannheim, Hans Hanter von Karlsruhe, Fritz Schell von Karlsruhe, Otto Schneider von Offenburg, Wilhelm Einbürger von Karlsruhe, Dr. Eugen Wagemann von Karlsruhe, Alfred Kalbenberger von Wiesental (Amt Bruchsal), Alfred Wolf von Zabigheim (Amt Forstberg), die sich im Juni der Staatsprüfung im Hochbaufach unterzogen haben, sind für bestanden erklärt und zu Reglementsdienstern ernannt worden.

Die Wiederinkaufsbekämpfung des Mannheimer Gewerkschaftsbundes. Der durch das Bombenattentat an dem Gewerkschaftsbau angeordnete Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark. Die Kosten der Wiederinkaufsbekämpfung des Volkshauses, das sich noch nicht zwei Jahre im Besitz der letzten Gewerkschaften befindet, der es vorher nur durch schwere finanzielle Opfer der Mitglieder gelungen ist, einzugemein über die gefährliche Schweregefahr seit dem Kauf des Volkshauses hinwegzukommen, müssen vorläufig von den Gewerkschaften selbst aufgebracht werden. Es werden zu diesem Zweck 5000 Mark zu sammeln zu 10 Mark herausgegeben. Dadurch hofft man, über die ersten Schwierigkeiten hinwegzukommen. Mit den Reparaturen wird sofort begonnen werden.

Schiffsbrand. Durch Selbstentzündung geriet gestern nachmittag ein mit Kerosinbehältern beladenes Reaktorsschiff, das am rechten Ufer unterhalb der Friedrichsbrücke vor Anker lag, in Brand. Die um 3 1/2 alarmierte Berufsfeuerwehr bekämpfte den Brand mit drei Schlauchleitungen. Der vom Feuer ergriffene Raum mußte zeitweilig ausgeblendet werden. Der angegriffene Schaden ist sehr hoch.

Ein Moskauer von einer Gurke war heute früh auf dem Hauptmarkt an dem Stande von Frau Faidusch zu sehen. Die unter Glas gelegene Gurke besaß eine Länge von 78 Zentimeter und ein Gewicht von 3 Pfund. Das seltene Exemplar stammt aus der bekannten Gurkenzucht von Robert Stark in Obingen a. N.

Das Jubiläum einer 40jährigen Tätigkeit konnten in diesem Jahre bei der Mannheimer Maschinenfabrik Wöhe & Heberhoff nicht weniger als 3 Beamte und Arbeiter begehen, und zwar: die Herren Wertheimer Gustav Thurn, Schlosser Peter Schuler und Dreher Volentin Witzweig, während gleichzeitig Herr Werkmeister Volentin Reibach auf eine 25jährige Tätigkeit in der Fabrik zurückblicken konnte. Außerdem konnte der Komman-

dant der Fabrikfeuerwehr der Firma, Herr Johann Ringmann und der Speichendamm, Herr Karl Sinn, das Jubiläum der 25-jährigen Zugehörigkeit zur Feuerwehr der Fabrik begehen.

25-jähriges Arbeitsjubiläum. Der frühere Reichsmeister Carl Wieserer, hier, Lange Wälderstraße 8, feiert heute Samstag, den 8. Juli, sein 25jähriges Jubiläum. Durch eine Augenverletzung ist es demselben leider, trotz seiner Gesundheit, nicht mehr möglich, seinen Beruf auszuführen.

Volks- und Jugendlieben des Bezugsverbandes gegen den Alkoholismus. Die Befehle Schweglerstraße 33 wurde im Monat Juni von 576 Erwachsenen und 335 Kindern im Alter von 8-14 Jahren besucht. Die Befehle Lindenhof, Rhein-dammstraße 99 hatte einen Besuch von 389 Erwachsenen und 334 Kindern. Die Befehle, die völlig frei sind, sind meistens geöffnet von 4-8 Uhr nachmittags, für Kinder von 4-5 1/2 Uhr.

Vereinsnachrichten.

Deutsche Gesellschaft für Bauingenieurwesen, Ortsgruppe Mannheim. Am Mittwoch, den 14. Juni fand in einer vorbereiteten Veranstaltung in den Räumen des hiesigen Bezirksvereins Deutscher Ingenieure die Gründung einer hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Gesellschaft für Bauingenieurwesen durch Zusammenfassung der bisherigen Einzelmitglieder aus Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg statt. Die Deutsche Gesellschaft für Bauingenieurwesen wurde im Mai 1920 in Anlehnung an den „Verein Deutscher Ingenieure“ als fachwissenschaftlicher Zusammenschluß der Bauingenieurkreise aller Vorkriegsgruppen gegründet. Ihr Zweck ist, unter Ausschaltung aller Berufs- und Standesbesorgen, die Förderung wissenschaftlicher Arbeit auf dem Gebiete des Bauingenieurwesens. Mit der Gründung der Gesellschaft ist einem schon lange gefühlten Bedürfnis Rechnung getragen worden, indem sich auch das große Gebiet des Bauingenieurwesens damit einen wissenschaftlichen Mittelpunkt geschaffen hat, wie es der große „Verein Deutscher Ingenieure“ für den Maschinenbau, der „Chemisch-technische Verein“ für die Metalltechnik und der „Verein Deutscher Chemiker“ für die Chemietechnik schon lange waren. Die hiesige Ortsgruppe der „Gesellschaft für Bauingenieurwesen“ bezieht insbesondere den Zusammenschluß aller Fachkreise dieses Gebietes (Maschinenbau, Eisenbau, Eisenbetonbau usw.) in der rechts- und linksrheinischen Gegend. Die Mitgliedschaft beträgt 1 Pf. etwa 35. Doch ist zu erwarten, daß durch den Anschluß der Ortsgruppe in kurzer Zeit beibehalten sein wird. Frühbringende wissenschaftliche Arbeit zu leisten und damit auch überflüssig auf diesem Sondergebiete der Technik dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitzuhelfen.

Veranstaltungen.

Theaternachricht. Kapellmeister Felix Lederer wird sich in der morgigen „Fidelio“-Aufführung nach Höflicher Tätigkeit am Nationaltheater zum hiesigen Publikum verabschieden.

Städt. Joh. Hochschule für Musik in Mannheim. Am Samstag, den 8. Juli findet im Musiksaal des Hofentheaters das vierte Schlußkonzert mit Orchester statt. Zur Aufführung gelangen Werke von Handel, Beethoven, Weber, Schumann, Chopin, Raff, Wagner und Grieg durch Schüler der Vorbereitungsabteilungen von den Herren Gausche (Klavier), Konzertmeister Carl Müller (Violoncello), Hans Rubin (Violine), Kurt Hermann Delfer und Heinz Mayer (Klavier).

Das Gedenkkonzert des Lehrergewerksvereins Mannheim-Cudwigsbühl, welches gestern Abend im Friedrichsplatz abgehalten wurde, wies einen sehr starken Besuch auf. Nach einleitenden Musikstücken der Kapelle leitete unter der fähigen Leitung des Kapellmeisters B. A. E. der Chor der Lehrergewerksvereine unter der Leitung von Karl Weidert-Heidelberg zwei Lieder vor. Er sang das alte Volkslied „Im Brunnen vor dem Tore“ und „Altwies milde Nacht“. Man konnte zu recht beobachten, wie die beiden bekannten Volkslieder durch die verständnisvolle und reine Vortragsweise auf die Zuhörer wirkten. Der Besoffen war auch sehr herzlich. Nach weiteren Vorträgen der Kapelle, die ebenfalls sehr dankbar aufgenommen wurden, trug der gemischte Chor drei Lieder vor. Hier gefiel besonders „O Taler weiß“. Es ist eben etwas eigenes um das Volkslied. Hier haben unsere Vorfahren ihr ganzes Heimatgefühl und ihre Stimmung hineingeleitet, deshalb ist auch die Wirkung dieser Lieder immer eine gleich starke. Der Redaktionsratgeber, vom Direktor meisterhaft gespielt, fand starken Beifall. Der Lehrergewerksverein schloß mit den beiden Liedern „Kantauer“ und „Der Hut im Meer“. Letzteres drang sich die Zuhörer noch einmal als Dreingabe ab. Der Marsch „Die Kameraden“ beschloß die wohlgelungene Veranstaltung.

Kommunale Chronik.

Weinheim, 7. Juli. Der sogenannte „Kleine Bürgerausschuß“, der hier aufgrund von § 68 der neuen Gemeindeordnung eingesetzt wurde, ist gestern erstmalig unter Vorsitz von Bürgermeister Huegel zusammengetreten. Die Verhandlungen sind nicht öffentlich.

6. Mainz, 6. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung hat einen Antrag der Unabhängigen Sozialdemokraten, eine Anzahl Straßen, die „monarchistische“ Erinnerungen bedeuten könnten, mit Namen von Sozialisten zu benennen, nicht abgelehnt, sondern die Frage einem Ausschuss zugewiesen. Über dessen Entscheidung man nach der Stellungnahme der bürgerlichen Räte, die alle das

Klassen ablehnten, und bei der Wiederwahl der Sozialisten kaum Zweifel sein kann. Ebenso wurde ein Antrag von gleicher Seite behandelt, alle Hahelsteigchen in städtischen Gebäuden zu entfernen, die auf die verfallene Staatsform hindeuten, und die Schulen bibliotheken auf aufstrebende Sozialisten durchzugeben. — Die Stadtverwaltung hat ein Gesetz mit Beteiligung an der Bauhütte für die Proping Rheinheffen mit allen bürgerlichen gegen die sozialistischen Stimmen abgelehnt, weil die Bauhütte kein soziales, sondern ein Konkurrenzunternehmen wie andere Baugesellschaften auch sei. Es geht nicht an, daß die Stadt sich zu einer derartigen einseitigen Unterstützung, die eine Beteiligung bedeute, herbeilasse. Die Frage war von den Sozialisten zu einer großen grundsätzlichen Debatte ausgenutzt worden. — Infolge der unbehaltbaren Zustände auf dem Stademarkt hat die Stadtverordnetenversammlung einstimmig beschlossen, eine Aufforderung an die hiesige Regierung zu richten, diese soll ungehindert bei der Reichsregierung dafür einwirken, daß entweder die Zuckerpulver auf eine gerechte Basis eingestellt werde oder aber, wenn dies nicht möglich sei, die Rückkehr zur Zwangsbezeichnung des Zuckers eingeleitet werde.

Aus dem Lande.

Weinheim, 8. Juli. Heute wurden hier die ersten reifen Pfirsiche geerntet. Die Pfirsichenernte verspricht diesmal ein gutes Ergebnis. In etwa 8 Tagen dürften bereits größere Mengen auf den offenen Markt kommen.

Karlsruhe, 8. Juli. In der letzten Zeit drangen Einbrecher während der Abwesenheit der Bewohner in eine Wohnung ein und entwendeten Geld, Tisch- und Bettwäsche sowie silberne Gegenstände im Gesamtwert von 9000 Mark.

Esslingen, 7. Juli. Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich heute Mittag gegen 11 Uhr in der hiesigen Maschinenfabrik von Haas und Blau. Der 17 Jahre alte Arbeiter Anton Kraft aus Walsch geriet in die Transmissions. Beide Beine wurden ihm abgerissen. Nach seiner Einlieferung in das städtische Spital starb er nach kurzer Zeit.

Morsheim, 7. Juli. Die Maurer streiken wieder, da sie in den letzten Bohrerhöhen, die für Karlsruhe 5 Mark, für Morsheim aber nur 2,75 Mark betragen, eine Ungerechtigkeit sehen. Verhandlungen sind bereits im Gange.

Schlachter bei St. Blasien, 7. Juli. Beim Holzschleifen im Gemeindegewand wurden dem Landwirt Wilhelm Hüpperl beide Beine abgeschlagen.

III. Konstanz, 7. Juli. Gestern Abend ereignete sich bei Salem ein furchtbares Unglück. Der Gutsbesitzer G. B. H. zwei Praktikanten und ein Vierbeiniger vom Spitznabelhof bei Salem, der dem Prinzen Tag von Boden gehört, ruderien in einer Gondel auf dem Spitznabelsee hinaus. Die Gondel war aber nicht dicht und so drang Wasser hinein. Die vier Personen sprangen deshalb über Bord und gerieten in Schlamme und Schill. Ein Praktikant konnte sich retten, während die übrigen drei Personen und der Sohn des Gutsbesitzers, der seinen Vater zu Hilfe eilen wollte, in dem nur 60 Zentimeter tiefen Wasser ertranken.

Hebertingen, 7. Juli. Wie es heißt, habe der Fürst von Fürstberg einen Betrag von 10 Millionen Mark gestiftet zur Weiterführung der Leutingerbahn ins badische Deggenhauserthal.

Gerichtszeitung.

III. Karlsruhe, 7. Juli. Der Raubdiebstahl in der Kirche und im Pfarrhaus von Kallersbach bei Esslingen, der in der letzten Woche das Schauergericht beschäftigte, führte jetzt auch zu einer Strafkommission, da sich verschiedene Personen wegen Beihilfe zum Diebstahl zu verantworten hatten. Hierbei wurde der Fuhrmann Georg Reich aus Gernersheim zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, während der Eisenarbeiter Schmidt 1 1/2 Jahre Zuchthaus und sein Kumpan Schmidt 1 1/2 Jahre Zuchthaus (zu der früheren noch nicht verbüßten Zuchthausstrafe) erhielten.

Karlsruhe, 7. Juli. Vor dem Landgerichte Karlsruhe hatten sich die Eisenbahninspektorgattin Marie Feldwein, der 25jährige Photograph Peter Senz und das 10jährige Dienstmädchen Rosa Bollinger aus Schönbühl zu verantworten. Die Hauptangeklagte Feldwein hatte mit Hilfe der beiden Mitangeklagten 97.000 M. Bahnhofsangehöriger gestohlen. Die Urteile sind für Senz auf 1 1/2 Jahre Zuchthaus, für Bollinger auf 3 Monate für Senz auf 15 Tage Gefängnis. Letztere erhielten Bewährungsstrafe.

An unsere Bezieher und Mitarbeiter.

Alle Einkünder von Aufträgen müssen wir infolge Erhöhung der Postgebühren bitten, Rückporto oder freigemachte Briefumschläge beizufügen.

Redaktionsellen Beiträgen, deren Rücksendung verlangt wird, ist ebenfalls das Rückporto anzufügen. Für die Rücksendung unverlangter Beiträge lehnen wir jede Verantwortung ab. Belegblätter werden in Zukunft berechnet. 5387 „Mannheimer General-Anzeiger“.

Kunst und Wissen.

Dritter Kammermusikabend des Auschusses für Volksmusikpflege. Es ist bezeichnend für die Romaniker der Kunst, daß sie in merkwürdig frühen Jahren mit künstlerisch vollendeten Werken hervorgetreten sind, über deren innere Bedeutung sie dann später nicht mehr vollständig hinauskamen. Für Mendelssohns erstklassige Frühwerke dient neben der Sommernachtsmusik, die im 17. Lebensjahr des Meisters geschaffen wurde, auch das zwei Jahre später entstandene „Es-Dur-Quartett“ op. 12, das den ersten Kammermusikabend einleitete. Er hat es einem angebotenen jungen Mädchen gewidmet, und es enthält denn auch viel Schwärmerlei und jugendliche Begeisterung, so in dem schmachtenden einleitenden Adagio, der singenden Cantosetta und dem Expressivissimo, während der dritte langsame Satz sich durch innere Kraft und Wärme auszeichnet, aber auch jene Gelüstenhaftigkeit aufweist, die für Mendelssohns charakteristisch ist. Das Zusammenstoß der Herren W. A. M. Müller, Kallner und Neumaier war von Tragik gefolgt und von einheitlichem Feuer durchglüht, eine technische Brillanz hätte das Werk, die schwer zu überlebende Der tiefe Reiz des Vortrags und die feinsten Zusammenarbeiten, die man hier bewunderte, kam auch Regers „Es-Dur-Quartett“ zugute, dieser Mischung harmonischer Eigenwilligkeiten und technischer Schwierigkeiten. Auch an den Hörer stellt das Werk hohe Anforderungen. Vuhlerische Klangeffekte und einschmeichelnde melodische Konturen wird er vergeblich suchen. Der Tonwächter führt ihn einen Weg, der nicht bloß mit leppigen Blüten, sondern auch mit heißen Hindernissen befreit ist. Wenn es aber gelingt, in die Tiefe dieser Kunst einzubringen, wird sich durch ihre inneren Werte reichlich belohnt fühlen. Wer nach den größten Meistern des Violoncellen, kennt und liebt, wird leicht zu Regers gelangen. Den ersten Schritt zu ihm, die Erkenntnis seiner einzigartigen Kunst des Kontrapunkts und die Freude an der sparten Wirkung seiner Harmonik, erleichterte uns die vollendetste Deklamation der Wiedergabe durch das Mannheimer Quartett. Wohlwollende Klarheit und seltene Klangschönheit drücken dem Spiel den Stempel des Beglückten auf, und ein Hauch von Wärme, der sich im Finale die zur Leidenschaft steigerte, mischte sich eigenartig mit der spärlichen, oft fast trostigen Herbe, die Regers Kunst stets innezuhaben. Auch dieser letzte der diesjährigen Kammermusikabende, deren Veranstaltung alle Freunde guter Kunst dem Auschuss für Volksmusikpflege herzlich danken werden, seiels Herr Karl W. H. H. mit einer markanten und lebendigen Ansprache ein, der er eine besondere Erklärung des Regersquartetts folgen ließ.

Alemannisch-Bälgischer Sonntag. Am die kulturellen und geistigen Bestrebungen zwischen der Südpfalz und Karlsruhe zu fördern und zu vertiefen, ist beabsichtigt, im Rahmen der Herbstwoche einen Alemannisch-Bälgischen Sonntag zu veranstalten. Es sind kulturelle und volkstümliche Vorträge in Aussicht genommen. Wälgische Reize und das Landestheater haben ihre Mitwirkung in Aussicht gestellt. Im Landestheater soll eine Vortragsveranstaltung mit päpstlichem Einschlag gegeben werden, in der hiesigen Hofbibliothek und im Stadtpark sind Musikveranstaltungen nach Art des Bälgerheimer Festes geplant. Am Abend ist speziell als alemannischer Teil gedacht. Auch der Wälgische Waldverein unterstützt die Vorträge. Man will auch versuchen, mit dem Hoftheater und dem Landestheater zusammen am Abend des Alemannisch-Bälgischen Sonntags ein Musikkonzert durchzuführen, das einen Höhepunkt der Herbstwoche bilden dürfte.

Am Geburtstag Heinrich Striffers. Der in Krustadt geborene Kunstmaler Heinrich Striffler, der bekannte Maler des Wälgers Landes und Weims, feiert am 8. Juli in Bonbad seinen 60. Geburtstag. Ein geborenes Wälgische und überzeugter Vertreter des Impressionismus, der alle nur auf dem augenblicklichen Effekt berechneten Mittel verschmäht, hat sich Striffler in Krustadt und in Italien ein reiches Können erworben, jedoch Anerkennung ihm nicht verweigert. So wird auch in diesem Jahre wieder eines seiner Bilder im Glaspalast in München zur Ausstellung kommen.

Kleines Feuilleton.

Schönheitsgalerien. In „Lacis“, einem der älteren, meist nicht nach Weidner gewanderten Romane Theodor Fontanes, steht sich einmal das immer unerschöpfliche, unerschöpfliche Gespräch um sogenannten Schönheitsgalerien. Es sagt der weltkundige, etwas respektvolle Herr von Godeken-Becke, ein berühmter Wissenschaftler, Herr Wälgener: „Wie viele solcher Gallerien ob-hearheit hat es geben und eigentlich keine darunter. Die nicht nur zur Vergewisserung gedient hätte. Schon in ihrer Entstehungsphase sind sie meistens beidseitig und ein Verkehr gegen Verstand und gute Sinne. Denn wer hat denn die lebenslangen Wälgers, Geister und Dandies? Immer solche Dandies immer mehr oder weniger mythische Figuren, die Godeken meine Damen, nicht zufrieden mit der hiesigen Wirklichkeit, ihre Schönheitsgalerien auch nach in einem anderen wollen. Einer von ihnen, — derselbe, von dem das Wort kommt, er habe nie was Dummes gelernt und nie was Neues gelernt — ist mit seiner Gallerie von Magdalena (selbstverständlich von Magdalena vor dem Auf-

radium) allen anderen voraus. Er war ein Stuart, wie kaum gesagt zu werden braucht. Aber unsere deutschen Kleinfinne sind ihm gefolgt und haben nun auch beglichen. Ich entsinne mich noch des Gindrucks, den der Kopf der Lola Montez, oder wenn Sie wollen, der Gräfin Bendorff auf mich machte. Denn Grafinnen werden sie schließlich alle, wenn sie nicht vorziehen, heilig zu werden.“ Der Stuart, auf den hier hingedeutet wird, ist Karl III. von England; das Kapitel über ihn in Dahlmanns „Geschichte der englischen Revolution“. Die Fontane ganz genau gelesen hat, schließt mit den Worten: „So besahnte Karl die zum letzten Augenblicke die heizelnde Rede, welche über ihn ging; er habe nie in seinem Leben etwas Ungehöriges gesprochen, nie etwas Böses getan.“ Fontane hat dies Kommo! später auch in einem launigen Gedichte behandelt. Bei den deutschen Kleinfinnen, die sich den Stuart zum Vorbild nehmen, denkt er offenbar in erster Reihe an Ludwig I. von Bayern, in dessen Auftrag Joseph Stierler die berühmte Schönheitsgalerie der Münchner Residenz gemalt hat. Und doch Herr von Godeken zumal den Kopf der Lola Montez preist, ist nicht demnach; denn jeder, der ihr Konterfei auf der Tafel Wälgers-valetti“ im neuen Probushaus betrachtet, wird geneigt sein, mit Faust anzurufen: „Das schönste Bild von einem Weibe“ — nur werden ihm, wenn er Solas Leben kennt, vielleicht auch die weiteren Faustverse einfallen:

Es ist das Wort, doch bleibet doch und wahr der Sinn: Doch Scham und Schönheit nie zusammen, Hand in Hand. Den Weg verfolgen über der Erde grünen Pfad. M.

Halkonische Tage. In den Lieblingswendungen Riehdes, die denn auch von anderen aufgenommen wurden und jetzt in gehobener Sprache ziemlich allgemein üblich sind, gehört der Ausdruck Halkonische Tage. Was damit gemeint ist, wird nicht jedem geläufig sein. Nach dem neuen Sprachbuch verliert man darunter ruhige, milde Tage, und der Ursprung des Wortes weist auf die griechische Mythologie zurück. Halkone, die Gemahlin des Königs Rieg, stürzte sich vor Gram ins Meer, als sie ihren bei einem Schiffbruch ums Leben gekommenen Gatten ans Land treiben sah. Die Götter verwandelten beide in Fische: während der Brutzeit verbot Zeus den Weibern der Winde — dabei heißt halkanisch soviel wie Nil, gelassen, in glücklicher Ruhe. Ovid erzählt die Fabel in seinen Metamorphosen, Lucian in seinem Dialog vom Giosopel; der Lucianübersetzer Wieland hat dann das Wort gern gebraucht, aber erst Riehde hat es weiteren Kreisen vermittelt. Durch Riehde ist wohl auch Otto Graf Hartleben veranlaßt worden, sein Landhaus am Gardale „Villa Halkone“ und seine Gebühlsammlung von 1804 „Der Halkonier“ zu nennen; hier findet man auch die alte Sage in schönem Versinnvoll erneuert. M.

Einweihung des Neuen Krankenhauses

am Samstag, den 8. Juli 1922.

Der leidenden Menschheit.

Diese Worte sollte man über alle jene Stätten mit ehernen Letzern eingraben, die erbaut werden, um unzählige Scharen Kranken in sich aufzunehmen und möglichst viele von ihnen dem Leben und der Gesundheit wieder zu geben. Man hatte in der Wahl des Platzes, des Baumeisters und seiner Mitarbeiter eine glückliche Hand, und sie schufen uns eine Stätte, so licht und freundlich, daß sie zum Geben einladet. Licht und Freude bieten die einfachen Räume und sie sind bestimmt, die besten Helfer der Vergle zu werden, deren Erleben darauf gerichtet sein wird, Linderung und Heil allen Leiden zu bringen, die mit Schmerzen befallen sind. Wenn man kurz zuvor aus dem alten Krankenhaus in R 5 gekommen ist, aus diesen dumpfen, düsternen Sälen, dem engen Lichtloren Hof mit seinen drei Bäumen, die einen Park darstellen sollen, mit seinen fürchterlichen Nebelgeräuschen und der erstickenden Sommerhitze, die über dem ganzen Gebäude wie über einem Brutkasten lagert, und man sieht hier alle Wunder und Ertragschancen der medizinischen Wissenschaften und Technik von sorgsamten Händen zusammengetragen und behütet, dann kann man schließlich auch verstehen, wenn eine grenzenlose Abneigung gegen das städtische Krankenhaus in der Mannheimer Bevölkerung Platz gegriffen hatte. Vielleicht kann man den außerordentlich guten Gesundheitszustand unserer Stadt auch mit diesen mitleidigen Krankenhausverhältnissen in Zusammenhang bringen, indem mancher Kranke lieber auf die Behandlung verzichtete, als sich in diese fahlen Mauern einsperren zu lassen. Neugierig wird man sein dürfen, welche Auswirkung die Einweihung des neuen Mannheimer Krankenhauses auf weite Kreise unserer Bevölkerung haben wird. Vielleicht wird angefaßt das neue Mannheimer Krankenhaus nur mancher Spott am Kranken bekommen, der sich bisher höchlich davon gefreut hatte. Wir glauben, daß dies die beste Anerkennung für die Arbeit der Erbauer und Förderer wäre, deren sie sich nicht zu schämen brauchen, wenn auch die Stadtverwaltung, angefaßt durch immer mehr anschwellendes Leid und die immer leerer werdenden Städtischen Krankenhäuser hinter den Ören grauen würde. Sorgen wird das neue Krankenhaus ebensowenig der Stadtverwaltung genug machen. Wir wissen zwar nicht, wie hoch die Unterhaltungskosten zu stehen kommen, aber einen kleinen Begriff kann man sich dennoch schon machen, wenn man ermägt, daß das neue Krankenhaus gegen 5000 Fenster besitzt, während das Mannheimer „Klosterschloß“ deren nur 1487 besitzt. Original ist, daß eine einmalige Reinigung sämtlicher Fenster auf etwa 70000 Mark zu stehen käme. Natürlich wird man davon absehen; denn das wäre doch etwas zu ungeheuerlich. Wie wir erfahren, haben sich auch schon die Schwestern der einzelnen Stationen bereit erklärt, diese Aufgabe zu übernehmen und zu lösen.

Wenn wir vor dem riesenhaften Gebäude stehen, fällt uns schon ein außerordentliches Kunstwerk auf, für das man sich einen besseren Aufstellungsort wünschen könnte. Den Eingang von dem Hauptportal bildet ein mächtiges schmiedeeisernes Tor, das wir als ein Kunstwerk der Mannheimer Schlosserei ansehen dürfen. Es ist jenes Tor, das von Schlossermeister Reuber für die Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 angefertigt und dort mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde. Es wurde damals von der Stadtgemeinde angekauft und stand lange Zeit im alten Rathaus, bis es jetzt seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt werden konnte. Im Hauptportal hat man auch die Tafeln aus dem alten Krankenhaus eingemauert, die die Namen der Wohltäter des Krankenhauses festhalten. Wir möchten dazu bemerken, daß oberhalb dieser Tafeln noch ziemlich freier Platz ist. Der Verkleinerungsmaßstab im goldenen Tor ist in bunten Farben gehalten. Rechts und links an der Längsseite eingebaut, eine dunkle Holztafelung zeigt sich bis über die Mitte der Wände. Das Tageslicht flutet durch hohe, dunkelbraune Rundbogenfenster in den Saal. Mit besonderer Liebe hat sich die Bauleitung des Krankenhauses annehmungen, bestehend aus Wohn- und Schwesternzimmern angenommen, bestehend aus Wohn- und Schwesternzimmern. Man hatte es sich zur Aufgabe gemacht, hier den Schwestern zur Erholung in ihrem Schwestern- und decontaminationszellen Amt ein schönes Heim zu schaffen.

Für den Anstrich der Krankenzimmer wurde eine abwaschbare Mineralfarbe, meistens Basaltine, gewählt, die den Vorzug hat, daß sie sich leicht abwaschen läßt und die Anstriche leicht erneuert werden kann. Der Park erhielt durch ein großes Wasserbassin einen besonderen Schmuck. Die erforderlichen Enten dazu hat Oberbürgermeister Dr. Hüntner von Karlsruhe in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt. Lieber dem Eingang zum Säuglingskrankenhaus ist eine Nachbildung der römischen Basilika mit den beiden ersten Römern Konstantin und Konstantin angebracht. Bei der Ausarbeitung dieses Bildwerkes war dabei dem Bildhauer ein kleiner „Schönheitsfehler“ unterlaufen, indem er statt zwei Säulengänge noch einen dritten der Basilika zwischen die Vorderfüße setzte. Leider hatte die Bauleitung dafür kein Verständnis; man hätte auch den dritten römischen Stammhalter erst kaufen müssen, da die Geschichte nur von Konstantin und Konstantin zu erzählen weiß.

Von Interesse dürfte es auch sein zu erfahren, daß der gesamte Bau, wenn er heute noch einmal zu errichten wäre, die Reinigung von etwa 400 Millionen Papiermark kosten würde. J. G.

Ein Wunderwerk der Baukunst.

Von Stadtbauinspektor Perrey, Kgl. Regierungsbaumeister a. D.

Die erste Anregung zum Bau eines neuen Krankenhauses erfolgte am 11. März 1899 durch den damaligen Chefarzt Medizinalrat Dr. Stehberger. Die Verhandlungen über die Platzfrage, aber das Bauprogramm und über die Frage, ob ein Neubau überhaupt bedingungslos sei, nahm Jahrzehnte in Anspruch und erst am 28. Juni 1910, also nach 11 Jahren, erfolgte die erste Vorlage an den Bürgerausschuß mit ersten Vorschlägen über die Wahl des Platzes und über den Umfang der geplanten Bauanlage. Die Vorlage wurde an eine Kommission zur Überweisung und nach eingehender Beratung in dieser am 7. März 1911 endgültig verabschiedet. Man sollte die Entwurfsarbeiten beginnen und am 13. Dezbr. 1912 stellte der Bürgerausschuß die erforderlichen Mittel im Betrage von 8 990 000 M. zur Verfügung. Am 28. Januar 1913 wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Der Rohbau konnte nach in der Hauptsache vor Beginn des Krieges fertiggestellt werden, alle übrigen Arbeiten wurden aber durch den Krieg und seine Folgen so stark behindert, daß die Vollendung des großen Bauunternehmens erst im Juni 1922 erfolgen konnte.

Der Bauplatz hat eine Größe von 172 020 Quadratmeter. Davon sind überbaut 15 647 Quadratmeter, es verbleibt eine unbebaute Fläche von 155 373 Quadratmeter. Davon sind Park mit altem Baumbestand 106 000 Quadratmeter. Der Bauplatz liegt mit seiner Hauptfront gegen Süden am rechten Ufer des Neckars. Das 250 Meter breite Flußbett sichert dauernd Luft und Licht von der Südseite, der Park hindert das Herandrängen der privaten Bebauung an der Nordseite. Zu den vorherrschenden Windrichtungen liegt der gewählte Platz besonders günstig, denn an durchschnittlich 227 Tagen sind nord-südliche Winde vorhanden, die keine Rauch- oder Geruchsbelästigungen aus Fabriken über das Gelände bringen. Westliche Winde werden durch den Obenwald fast ganz abgehalten, westliche Winde herrschen durchschnittlich an 51 Tagen; sie bringen Wolkenmassen der Anilinfabrik, von denen aber das ganze Stadtgebiet betroffen wird. Der Bauplatz liegt 1,75 Kilometer vom Mittelpunkt der Stadt und 2,5 Kilometer von der äußersten Grenze des Industriegebietes entfernt, die Wege für Kranke transport sind also so kurz, daß besondere Zweigstellen im Innern der Stadt nicht erforderlich sind. Der Park liegt durchschnittlich auf Ordinate 92,72. Der höchstmögliche Grundwasserstand wurde auf 92,20 ermittelt. Das erste Krankengeschloß wurde auf 97,50 gelegt, liegt also 5,30 Meter über dem höchsten zu erwartenden Grundwasser-

stand. Die günstigen, bei der Wahl des Platzes nur theoretisch ermittelten Grundwasserhältnisse wurden durch das Hochwasser 1919/20 als richtig bestätigt.

Die Verteilung der für den ersten Bauabschnitt vorgesehenen 1000 Betten wurde unter Berücksichtigung keiner Änderungen, die während der Bauzeit eintraten, wie folgt vorgenommen:

Medizinische Abteilung	306 Betten
Gynäkologie	77
Chirurgische Abteilung	278
Septische Abteilung, Augen und Ohren	66
Haus für Haut- und Geschlechtskrankheiten	98
Haus für Prostituierte	82
3 Infektionsbauten	113
Terenzellen im Mittelbau	5
Zusammen	1025 Betten.

Für die Gestaltung der einzelnen Grundrisse waren folgende Gesichtspunkte maßgebend: Alle Krankenzimmer mit einseitiger Belichtung so zu legen, daß sie Licht von Osten und Westen erhalten. Alle Operationsräume und sonstigen für den Betrieb notwendigen Nebenzimmer sind nach Norden zu legen. Für die Größe der Krankenzimmer war der Gedanke maßgebend, die Säle im Interesse der Kranken möglichst klein zu machen, mit Rücksicht auf die Kostenersparnis aber erwies es sich als notwendig, die 28 Krankenzimmer mit 16 Betten anzunehmen. Der Luftstrom für die Krankenzimmer wurde reichlich angenommen.

An Personal wurden unter Berücksichtigung der veränderten Verhältnisse 413 Personen als erforderlich angesehen, von denen 341 in der Anstalt und 72 außerhalb wohnen sollen. Es konnte Raum geschaffen werden für 392 Personalbetten, jedoch noch eine Reserve von 51 Betten zur Verfügung steht. Es entfällt damit auf 2,63 Krankenzimmer eine Person des Pflegepersonals, während der Durchschnitt von 14 anderen großen Krankenanstalten 2,54 Krankenzimmer auf eine Person des Pflegepersonals ergibt. Außer vorstehenden grundlegenden Gesichtspunkten waren für die Planung viele wichtige technische und hygienische Fragen zu lösen. Es wurde festgelegt, daß alle Krankenzimmer Doppelfenster erhalten, an der Südseite die Fenster der Krankenzimmer mit Schiebeläden versehen werden. Weiter wurde festgelegt, daß alle horizontalen und senkrechten Abarten Ecken in den Räumen zu vermeiden sind; sie wurden mit einem Radius von 13 Zentimeter durchweg ausgerundet, ebenso die Treppentufen. Holz wurde in den Krankenzimmern nach Möglichkeit vermieden. Für die Türschwelle wurden deshalb Mannlochprofile bestimmt. Alle festen Schränke wurden grundsätzlich verboden und durch Wandregale ersetzt. Für den Fußboden wurde einleuchtend gewählt, welches in den Kehlen an der Wand in die Höhe gezogen ist. Die Ecken wurden hier zum ersten Mal mit besonderen Formstücken aus Linoleum ausgefüllt. Die Bodenräume erhielten Feuerlöcher, die Aborte Konsolettens mit Flußmeterprüfung. An Heizung wurde für die Krankenzimmer Wasserdampfheizung, für alle übrigen Räume Niederdruckdampfheizung gewählt. Die ganze Anlage wird durch ein

Jernheizwerk

beheizt. Die Leitungen liegen in einem 1206 Meter langen, die ganze Anlage umgebenden begehren Kanal; in diesem sind auch die Leitungen der zentralen Warmwasserversorgung, des Betriebsdampfes und die elektrischen Stark- und Schwachstromleitungen angeordnet. Sämtliche Leitungen wurden in die Wand gelegt, um Staub- und Schmutz in den Räume vollständig zu vermeiden. Für die Dichtung der Krankenzimmer wurden Kanäle verwendet. Die Frischluftzuführung erfolgt in den Fensterrahmen, in welche mit Maltösen abgeschlossene Luftkammern eingebaut sind. Die Abluft erfolgt durch Kippflügel, in den großen Krankenzimmern ist außerdem noch je 1 Ventilator vorgegeben. Teeläden, Baderäume, Aborte, Betten-, Personen- und Speise-Küchlein haben über Dach geführte Abflüsse. Die gesamte Anlage ist an die städtische Entwässerung angeschlossen.

Das Hauptgebäude der Medizinischen Abteilung und Gynäkologie nimmt den östlichen Teil der Hauptfront am Neckar ein. Es hat eine Gesamtlänge von 150,43 Meter. Jedes der 3 Krankengeschosse zerfällt in 4 Stationen, in den gegen Süden liegenden mittleren Teil, die beiden von Norden nach Süden sich erstreckenden Flügelbauten mit den großen öffentlichen Krankenzimmern und in den Anbau für die Gynäkologie. Jede Station hat ein Treppenhäuschen, einen Bettenschieber, einen Speisesaal, eine Teelücke, ein kleines Untersuchungszimmer, zwei Einzelzimmer für Schwerkranken, ein Schwesternzimmer, ein bezug. zwei Lageräume, zwei Wirtschaftsküchen und zwei Säle für Konvoleszenten vorgegeben, in der Mitte Nordseite Laboratorien in einer Gesamtlänge von 376,5 Quadratmeter.

Das Hauptgebäude der Chirurgischen Abteilung mit Anbau für septische Kranke, Augen- und Ohren-Abteilung nimmt den westlichen Teil der Hauptfront am Neckar ein und ist das Spielplatz der Medizinischen Abteilung. Es unterscheidet sich in der Hauptsache nur dadurch, daß in der Mitte an der Nordseite ein besonders gestalteter Operationsflügel angebaut ist. Dieser enthält zwei septische Operationsflügel, darunter den Sterilisationsraum, danach zahlreiche Nebenzimmer, darüber das Verbandmagazin und die Sterilisation für Verbandstoffe. In der Septischen Abteilung ein besonderer Operationsaal für septische Kranke, im Gartengeschloß eine chirurgische Ambulanz und ein Dauerbad mit 5 Bädern.

Zwischen den vorgenannten Gebäuden liegt der durch zwei 20,03 Meter lange offene Verbindungsgänge verbundene Mittelbau. Er enthält alle für die Kranken und für die Verwaltung erforderlichen Einrichtungen mit Ausnahme von Krankenzimmern. In diesem Bau sind vorhanden: Die Aufnahmestation, 5 Zellen zur vorübergehenden Unterbringung von Geisteskranken, der Haupteingang, sämtliche Verwaltungsräume, die Apotheke, die Hauptkuchenanlage, die therapeutische Röntgenanlage, das Zentralfeld, ein Saal zur Abhaltung von Besprechungen, kirchlichen Andachten usw., ein Schwesternkassino mit Wohnräumen und besonderer Küchenanlage, ein Arztkassino mit Wohnräumen für Ärzte und Praktikanten und 5 Dienstwohnungen. Das Gebäude hat eine Länge von 97,10 Meter. Bemerkenswert ist, daß die ganze Krankenhausanlage nur einen Eingang

erhält. Gesunde und Kranke, Geschäftsleute und Fuhrwerke können nur durch den Haupteingang in die Anlage gelangen, zwecks scharfer Kontrolle durch den Wächter. Die Aufnahmestation hat eine geschlossene Vorhalle, in die die Kranke transportwagen einfahren. Verwaltungsräume, Bäder, Kleidermagazine für die Kranken schließen sich unmittelbar an. Im Ostflügel liegt die Apotheke, im Gartengeschloß gegen den Park die Hauptküche, bestehend aus der eigentlichen Küchenanlage mit einer Grundfläche von 147,18 qm mit 8 Rindfleisch, großem Brotherd, Kippbackstein, Gasbrotbacken und Platz für weitere Kessel. An sie schließt sich die Spülküche an, an diese die kalte Küche. Sämtliche Küchenräume werden an beiden Seiten durch zwei lange gedeckte Gänge flankiert und sind mit diesen Gängen nicht durch Türen, sondern durch Schieberfenster verbunden, so daß das Personal zum Empfang der Speisen die Küche nicht betritt.

Die therapeutische Röntgenanlage ist über der Küche untergebracht mit einer Grundfläche von 230,82 qm mit zunächst 4 Zellen. 4 weitere Zellen können später noch eingerichtet werden. Darüber liegt die zentrale Badeanlage mit Heißbädern aller Art, so groß bemessen, daß auch noch weitere Bäder für Heilzwecke aufgestellt werden können. Darüber ist ein Sonnenbad für Männer und Frauen. Diese Einrichtungen für Heilzwecke wurden deswegen in dieses Gebäude gelegt, damit auch Patienten aus der Stadt die von ihrem Privatarzt verordneten Behandlungen hier er-

halten können, ohne die Krankengebäude betreten zu müssen. Im 2. Obergeschloß liegt der Besamungsaal mit 188,87 qm Grundfläche und 276 Sitzplätzen. Im Westflügel des Schwesternkassinos mit Wohnzimmer und Speisesaal für 72 Schwestern, anschließend daran eine besondere Küchenanlage. Ferner 24 Wohnräume für 37 Schwestern und 2 Schlafsäle für 20 Schülerinnen und die Wohnräume der Oberin. In der Mitte unter dem Verkleinerungsmaßstab das Arztkassino mit Speisesaal für 40 Personen, mit der Hauptküche durch Speiseaufzug verbunden. Die 5 Dienstwohnungen sind bestimmt für 2 Oberärzte, den Küchenchef, Verwalter und Hausmeister.

Das Haus für Haut- und Geschlechtskrankheiten liegt am Nordrand des Parks auf einer 2. Höhe, durch Aufhöhung zwischen begehren Kanal und Straße gebildeten Terrasse. Das Haus für Prostituierte enthält in 17 Räumen 82 Krankenzimmer und in 3 Räumen 6 Personalbetten. Der diesem Bau zur Verfügung gestellte Teil des Parks ist durch Hecken und Drahtzaun abgetrennt. Die 3 Infektionsbauten für Scharlach, Masern, Diphtherie sind nur zweigeschossig, im Grundriß fast gleich. Jedes Haus enthält im Erdgeschloß in 8 Räumen 24 Betten, im Dachgeschloß können noch je 10 Betten aufgestellt werden. Der Pavillon für Diphtherie hat ein kleines Operationszimmer, der Scharlachbau ein besonderes Entlassungsbau.

Am Ostrand des Parks liegt das Pathologische Institut. Das Gebäude enthält im Gartengeschloß den Leichenraum. In ihm gelangen die Leichen von den Hauptgebäuden unterirdisch durch den Kanal, von den übrigen Gebäuden oberirdisch. Darüber liegt der Seziersaal und ein Aufnahmungsraum, von dem aus die Bestattung der Leichen stattfindet. In den oberen Geschossen sind die Serologie und Laboratorien untergebracht. Der Bau des Säuglingskrankenhaus wurde erst am 21. März 1919 beschlossen. Er enthält im Gartengeschloß die Aufnahme und die Milchküche, im Erdgeschloß 1. und 2. Obergeschloß die Krankenzimmer, zum größeren Teil mit je 6 Betten, zum kleineren Teil für je 1 oder 2 Betten eingerichtet. Zu jedem Krankenzimmer gehört ein kleiner Vorraum, der als Aufschleuse dient, mit Gostocher und ein Baderaum. Die Trennungswände zwischen den Sälen und nach dem Korridor zu sind als Glaswände ausgeführt. In allen Geschossen sind reichlich Terrassen und Balkone vorhanden, um die Kranken in's Freie zu bringen. An der Ecke Redarbaum-Kronprinzentrage liegt das Wohnhaus des Direktors, in dem infolge der Wohnungsnot nachträglich zwei Wohnungen eingerichtet wurden. Der Nordrand des Parks ist für

Erweiterungsbauten

vorgehen. An dieser Stelle steht noch ein zweigeschossiges Bürogebäude, das vorläufig zu Wohnungen für 40 Schwestern demnt werden soll. Ferner der alte Feudenheimer Bahnhof, dessen Befestigung nach Bezug der Anstalt in Aussicht genommen war, der aber vorläufig aus dem gleichen Grunde noch nicht erhalten werden müssen. Jenseits der Königsstraße liegt das Kesselhäus mit 7 Kesseln, Maschinenraum, Kohlenbunker. Die Kohlenzufuhr findet mittels Anschlaggleis der Nebenbahn statt. In dem Kesselhäus ist ferner untergebracht die Wäscherei. Auf diesem Platz liegt außerdem die Desinfektion, die nicht nur dem Krankenhaus, sondern der ganzen Stadt dient.

Aus der vorstehenden Beschreibung der einzelnen Bauwerke ergibt sich, daß in 273 Krankenzimmern Platz für 1140 Kranke geschaffen sein wird. Hier von werden zunächst 290 Räume mit 912 Betten eingerichtet bei einem derzeitigen Krankenstand von 573. Wenn die vorhandenen Reserven erschöpft sein werden, können noch durch Erweiterungsbauten weitere 249 Krankenzimmer gewonnen werden und die Bettenzahl würde alsdann auf 1389 Krankenzimmer steigen. Damit wäre die Grenze der möglichen Erweiterung erreicht.

Der umbaute Raum der ganzen Anlage beträgt 265 678 cbm. Das Mannheimer Schloß hat 347 500 cbm umbauten Raum, hingegen nur 1437 Fenster, während die neue Krankenhausanlage 4917 Fenster aufweist, ferner 2467 Türen, 100 Baderäume, 551 Badzettel, 289 Klosetts, 14 500 qm Terrazzo, 30 000 qm Linoleum. Der begehren Kanal hat eine Länge von 1206 Meter. Die nutzbare Fläche aller Krankenzimmer ohne Gänge und Treppen beträgt 36 000 qm.

Bei dem Zustandekommen des Werkes wirkten viele Kräfte mit. Von Ärzten Herr Professor Dr. Borchard und sein Nachfolger Direktor Dr. Kihling mit ihren Mitarbeitern. An technischen Mitarbeitern standen dem Leiter des Baues, Stadtbauinspektor Perrey, zur Seite: Stadtbaurat Heinrich Schaab, Stadtbauamtmann Joseph Beck und die örtlichen Bauleiter: Oberbauinspektor Hiemenz und Stellvertreter Stadtbauinspektor Deck, Bauinspektor Heilmann und Stellvertreter Bauinspektor Ruf, Bauinspektor Dörfler und Stellvertreter Oberbauinspektor Anna, Bauinspektor Würthwein und Stellvertreter Bauinspektor Fahl, Oberbauinspektor Horbach, Bauinspektor Bez, Bauinspektor Kolb, Bauinspektor Becker. Daneben noch zahlreiche technische und Verwaltungspersonal. Alle technischen Leiter waren mehr oder minder an dem Bau beschäftigt: Das Tiefbauamt, Maschinenamt, die Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerte, das Strohenbadaamt, die Stadtgärtnerei, Berufsfeuerwehr, das Untersuchungsamt. Die Zahl der am Bau beschäftigten Firmen und Handwerksmeister ist so groß, daß man sie namentlich nicht aufzählen kann. Im Laufe der Bauzeit waren wohl die meisten Mannheimer Firmen und die großen Spezialfirmen im Reich an dem Bau tätig. Ihre verständnisvollen Mitarbeiter ist es zu danken, daß der Bau unter ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen und unter Schwierigkeiten, die besonders in den letzten Jahren oft unüberwindlich schienen, doch so vollständig werden konnte, daß er auch der Kritik späterer Generationen standhalten wird. Den Mannheimer Handwerkern mühten es ganz neue Aufgaben gestellt werden, die über den Rahmen ihrer bisherigen Tätigkeit vielfach hinausgingen, aber doch stets richtig aufgefaßt und gelöst wurden und so der Leistungsfähigkeit des Mannheimer Handwerks das beste Zeugnis ausstellen.

Entwicklung des Krankenhauswesens in Mannheim.

Am heutigen Tage, da wir das Fest der Einweihung des neuen Mannheimer Krankenhauses begehen, das eine wertvolle Bereicherung unserer Gemeinde sowohl in häuslicher als hygienischer Hinsicht ist, ziemt es sich, auch einen Blick zurückzuwerfen und uns in jene Zeiten zu versetzen, in die die Anfänge des Mannheimer Krankenhauswesens fallen. Es war am 18. Januar 1701 unter der Regierung des Kurfürsten Johann Wilhelm, als mit einem Aufwand von 200 Gulden in der „Ladenburger Gasse“, später „Turnerstraße“ benannt, eine städtische Anstalt, das sogenannte „Rothhaus“ errichtet wurde, das zur Beherbergung von Armen und kranken Armen dienen sollte. Da dieses aber die Not, die sich in den Mauern der Stadt angesammelt hatte, nicht befriedigen konnte, wurde in den Jahren 1728—1735 aus landesherrlichen und kirchlichen Mitteln das katholische Spital „ad sanctum Carolum Borromaeum“ in R 5 erbaut. Die Verwaltung wurde dem Orden der barmherzigen Brüder übergeben. Bezeichnend für die damaligen Zeitverhältnisse waren die Einkünfte, die den Brüdern zur Bestreitung der Unkosten zugewiesen wurden. So wurde ihnen trotz turfsüchtiger Gewalt das Recht verbleiben, Gebühren für Spielpatente und kirchlichen Mittel für Spielkarten zu erheben. Das von der Polizei bei der Kontrolle als zu leicht befunden Brot sollte dem Spital zugewiesen werden. Dazu kam später, daß von jedem in die Stadt eingeführten Wagen Holz ein Scheit dem Krankenhaus abzugeben werden mußte. Die Mittel waren jedoch knapp, so daß sich im Jahre 1775 der damalige

Vorstand des Spitals an den Kurfürsten Karl Theodor mit der Bitte um Erbauung und Benützung eines „Kommodienhauses“ wandte, um daraus die Unkosten besser bestreiten zu können. Karl Theodor genehmigte diesen Wunsch „im Interesse der fortschreitenden Verbesserung der kurfürstlichen Residenz- und Hauptstadt“ und verordnete den Umbau des alten Hofes in ein Kommodien- und Rebauenhhaus. Doch schon nach Jahresfrist wurden dem Spital diese Privilegien wiederum entzogen und das Theater dem kurfürstlichen Betrug zugewendet.

Das städtische Rothhaus diente mehr zur Aufnahme derjenigen Kranken, die wegen der Natur des Leidens — besonders ansteckende Krankheiten — in die bestehenden konfessionellen Hospitäler nicht aufgenommen werden konnten. Im Borromäuspital erfolgte vor allem die Versorgung des kranken Dienstgefolges, bis es im Jahre 1802 von allen Mitteln entblößt, aufgelöst werden mußte, worauf die Sorge für diese Kranken dem städtischen Rothhaus übertragen wurde. Als darauf im Jahre 1806 die städtische Armen- und Krankenpflege neu organisiert wurde, erstand die Stadt das Hospitalgebäude der Barmherzigen Brüder, um hierin das Rothhaus unterzuverbringen, nachdem es bereits 1784 in das Gebäude des katholischen Bürgerhospitals übergeführt war, das das Haus E 6, 1 erworben hatte, in dem es sich heute noch befindet. Am 3. September 1807 erhielt das Rothhaus die Benennung „Städtisches Krankenhaus“. Das Gebäude kostete damals die Stadt 8 100 Gulden. Unter heutiges altes Krankenhaus ist also die Nachfolgerin des alten Karl-Borromäuspitals. Die Anstalt wurde anfangs zur Hälfte für Armen, zur Hälfte für Krankenzwecke benützt. In den Krankenzimmern waren 90 Betten verlegbar. Da sich der Zubrang zum Krankenhaus von Jahr zu Jahr mehrte, sah sich die Stadt schon im Jahre 1841 genötigt, das Gebäude ausschließlich für Krankenzwecke zu benützen. Bald darauf, im Jahre 1846, machte sich bereits wieder eine Erweiterung notwendig, die aber in der damaligen unruhigen Zeit unterbleiben mußte. Doch wurden zu jener Zeit einige in dem Quadrat R 5 gefundene Anwesen angekauft. Mit der baulichen Erweiterung wurde im Jahre 1851 begonnen. In dem neuen Bau wurden 8 Krankenzelle errichtet, die 100 Betten faßten. In den Jahren 1856 und 57 folgten weitere Erweiterungsbauten; trotzdem erwies sich schon im Jahre 1889 das Krankenhaus wieder als unzureichend. Es wurde ein weiteres Grundstück hinzugekauft, auf dem ein Neubau errichtet und das Hof für Obdachlose, die Kinderpfleganstalt und die Volksküche untergebracht wurden. Der gesamte Gebäudekomplex umfaßte damals 136 Räume, wovon 9 für die Krankenpflege benützt wurden, während 147 mit zusammen 500 Betten zur Verfügung des Krankenhauses stehen. Durch den im Jahre 1894 erfolgten Ankauf der Häuser R 5, 6, 7, 8, 9, wurde das ganze Stadtquadrat dem privaten Verkehr entzogen. Ein weiterer Umbau erfolgte noch im Jahre 1902, wobei Räume für die Aufnahme chirurgischer Kranke gewonnen wurden. Heute umfaßt das alte Krankenhaus in R 5 589 Krankenzellen und 82 Personalbetten. 70 Pflegegeschwestern sind vorhanden. Es ist ein über- und archauter Gebäudekomplex, der wahrlich heute den Namen eines Krankenhauses nicht mehr verdient.

Mannheim meint den alten Gemäuer keine Träne nach. Wie tief die Abneigung gegen das unfreundliche, dunkle Haus in der Bevölkerung wurzelt, wird sich erst bemerkbar machen, wenn die Kunde von dem neuen Wunderwerk am Neckar durchgedrungen ist. Wenn nicht alles trägt, wird man mit einem ganz erheblichen Anschwellen der Krankenziffern rechnen dürfen, und wenn einen großen Teil der Kranken nur die Regierung herführt, um zu sehen, ob das neue Krankenhaus wirklich so ist, wie es geschildert wurde.

Zu dem Krankenhaus gehörte noch das städtische Spital für Lungenkranke bei Waldhof, die Krankenhäuser in Sandhofen, Käferhof, die Drogenwerkstätte, das Wächnerinnenasyl in Redarau und das Genselungshaus in Redargemünd.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts trat auch die konfessionelle Krankenpflege in Erscheinung. Die erste Anregung ging von der deutsch-reformierten Gemeinde aus, die im Jahre 1739 neben dem ihr zugehörigen Friedhof im jetzigen Stadtquadrat F 6 ein Armenhaus erbaute. Die Mittel wurden durch Sammlungen bei den hiesigen Glaubensgenossen und anderen pfälzlichen Städten aufgebracht. Ende des 18. Jahrhunderts erhielt die Anstalt den Namen „reformiertes Hospital“. Zur gleichen Zeit ungefähr wurden auch

von der wälsch-reformierten und der evangelisch-lutherischen Gemeinde Hospitäler errichtet. Besonders das letzte erhielt durch die besondere Gunst des Kurfürsten Karl Theodor namhafte Privilegien, so besonders das Recht der Herausgabe und des Verlags eines lutherisch-allgemein evangelisch-lutherischen Gesangbuchs und der zum Unterricht der Jugend nötigen Schulbücher. Desgleichen erhielt dieses Hospital eine jährliche Zuwendung von 200 Gulden aus den kurfürstlichen Einkünften. Diese Art Hospitälerrichtungs jedoch nicht allein zur Aufnahme und Pflege von Kranken, sondern auch zur Verpflegung und Erziehung von Waisen. Bei der Verschmelzung der drei protestantischen Konfessionen in Mannheim im Jahre 1821 wurden auch die evangelischen Hospitäler zusammengelegt. Das wälsch-reformierte Hospital war damals bereits eingegangen. Die Verwaltung wurde dem Kirchengemeinderat übertragen. Im Jahre 1837 wurden sämtliche männlichen Pfandkinder und Kranke in das „Trinitätshospital“ gebracht, während die weiblichen Anstaltsinsassen in dem normalen Wälschen Haus in G 4, 5 untergebracht wurden. Da jedoch ein Neubau dringend notwendig wurde, entschied man sich, auf dem Platz des „Konfessionshospitals“ neben dem Friedhof der evangelischen Gemeinde einen Neubau zu errichten, der denn auch nach den Plänen des Oberingenieurs Doderhoff erstellt und am 15. November 1843 bezogen wurde. Die Mittel hierzu wurden aus dem Verkauf der beiden alten Hospitäler, einer Kollekte und anderen wichtigsten Spenden gewonnen.

Im selben Jahrhundert überreichte der katholische Kirchengemeinderat zu Mannheim dem Kurfürsten Karl Theodor einen Antrag, daß die katholischen Bürger ebenfalls die Gründung eines katholischen Hospitals beabsichtigten. Durch verschiedene Anlässe trat jedoch in der Erledigung des Wunsches eine Verzögerung ein, so daß erst nach einer wiederholten Eingabe am 24. August 1873 die Genehmigung zur Errichtung eines besonderen Bürgerhospitals oder Armen- und Rothhauses gegeben wurde. Im Jahre 1875 wurde das Kurfürstliche Haus in K 2 für Hospitalzwecke angekauft, nachdem eine bedeutende Schenkung der kurfürstlichen Geheimratswitwe Johanna Elisabeth Josepha von Winckler zu Gunsten der zu errichtenden Anstalt erfolgt war. Da dieses Gebäude sich aber gar bald als zu klein erwies, kaufte der Vorstand 1876 das sogenannte Gouvernementsgebäude in R 3, 1, wozu die Anstalt dann 1877 verlegt wurde. Im Jahre 1883 erwarb die Stiftung das jetzige Anstaltsgebäude in E 6, 1 zum Preise von 24 000 Gulden, das für Hospitalzwecke eingerichtet und am 24. Dezember 1884 bezogen wurde. Nachdem das Vermögen der Stiftung durch verschiedene Entlassungen eine erhebliche Höhe erreicht hatte, ging man auch an die Errichtung einer Kirche und des Krankenhauses. Am 16. Juli 1886 wurde der Grundstein der Kirche gelegt, und mit den beiden Gebäuden für das Krankenhaus begonnen. Zwei Jahre darauf konnte der Bischof von Worms die Kirche bereits einweihen. Am 22. April 1889 reichte der Hospitalvorstand bei dem Kurfürsten Karl Theodor eine Vorlesung zur Errichtung der Konfession zur Errichtung einer Buchdruckerei ein. Zwei Tage darauf wurde die Konfession bereits erstellt. Im Jahre 1889 erfolgte dann die Herausgabe des „Mannheimer Journals“. Dieses Gewerbeunternehmen entwickelte sich im Laufe der Jahre zu steter Blüte, bis es Ende der vier Jahre des vergangenen Jahrhunderts mit dem Mannheimer General-Anzeiger verschmolzen wurde.

Die israelitische Kranken- und Pfandkinderanstalt wurde im Jahre 1832 im Hause E 5, 9 ins Leben gerufen. Sie diente früher Kranken nur im Notfall zur Unterkunft. Im Jahre 1884 wurde das Haus umgebaut und beherbergt mehr Kranke als Pfandkinder, besonders seitdem auch Kranke anderer Konfessionen aufgenommen werden. Alle diese konfessionellen Hospitäler unterstehen heute der städtischen Stiftungskommission und werden von dieser vermalet.

Unter den nichtkonfessionellen Krankenanstalten Mannheims ist besonders bemerkenswert das Wächnerinnenasyl „Luisenheilm“, das nahezu die älteste Anstalt auf diesem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege in Deutschland ist. Seit 1903 befindet sich das Institut in einem mit allen modernen Hilfsmitteln ausgerüsteten Neubau in C 7, 4. Welter ist vor allem zu erwähnen das neuverbaute Heinrich-Kanz-Krankenhaus, das vornehmlich für Kranke der Kaiserlichen Armee bestimmt ist. Dazu kommen noch das Theresienhaus und das evang. Diakonissenhaus, deren Tätigkeit sich auf die private Krankenpflege beschränkt.

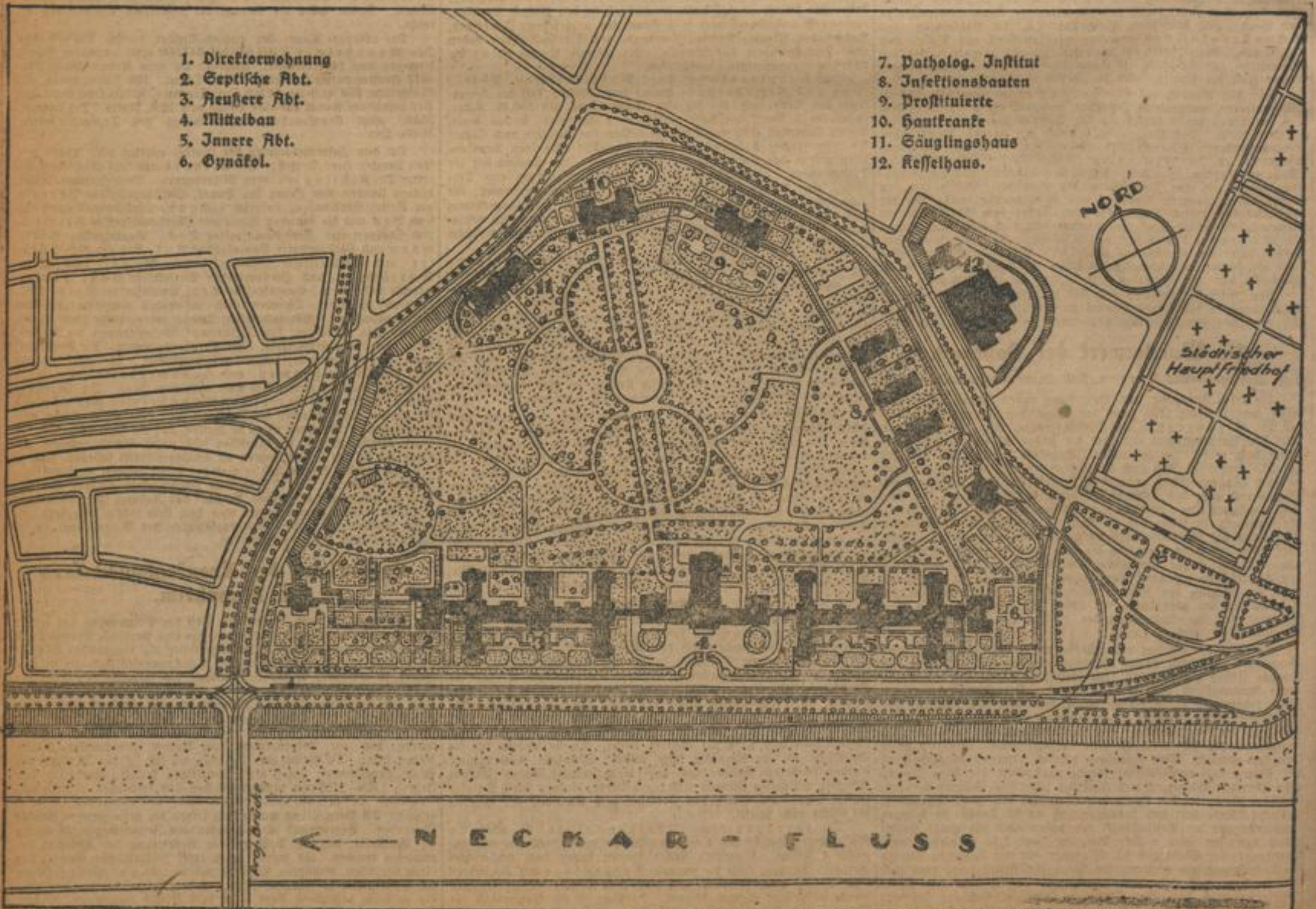
Aus der Geschichte der Krankenanstalten.

Die Sorge um die kranken Mitmenschen ist seit allen Zeiten als eine der Hauptaufgaben und vornehmliche Pflichten der Allgemeinheit betrachtet worden. Bereits im halben Jahrtausend vor Christus war der Gedanke der Hilfe gegenüber dem Kranken so ausgeprägt, daß man in der damaligen Zeit bereits zahlreiche öffentliche Krankenanstalten finden, denen die Verpflegung und Pflege der kranken Volksgenossen oblag. So sollen auf Ceylon schon im fünften Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung die ersten Hospitäler entstanden sein, von denen uns Nachrichten erhalten geblieben sind. Aus diesen ersten Anfängen entwickelte sich bald eine ausgedehnte soziale Fürsorge auf dem Gebiete des Krankenseins, die sich über ganz Indien erstreckte. Soziale Wohlfahrtsanstalten die alten Völker Indiens in hohem Maße aus, als das Abendland noch im Dunkel lag und noch nicht ahnte, daß es nach vielen Jahrtausenden einmal dazu berufen werde, der Kulturträger der ganzen Welt zu sein. In die Welt und Pflanzzeitung erstreckte sich damals nicht nur auf Indien. Man konnte schon Hierarchie, die etwa unseren heutigen Tierkulturbereichen ins Leben gerufen werden. In Asien wie im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung, etwa um 24 n. Chr., auf Krankenhäuser und Unterlump-sanstalten, die aber hier wohl größtenteils zur Unterbringung von Vektern, Siedern und Waisenkinderern gedient haben.

Diese stehenden Reiche sanken langsam dahin und mit ihnen ging ihre hohe Kultur, die sie besaßen, zu Grunde, ohne daß sie betrübter späterer Kulturen werden sollten. Was andere Völker, die nach ihnen die Welt beherrschten, sollten, sollten diese erst wieder nach langen Ringen und Suchen aus sich selbst gebären. Es trübten die Reiche der Griechen und Römer, die die ganze Erde zu unterwerfen sich erklärten. Sie strebten immer höher auf den Stufen der Kultur empor, aber sie sind nicht stark und groß genug, um die soziale Frage zu lösen. Diese Reiche kannten keine soziale Wohlfahrt, wie sie sich in unseren Armen- und Krankenhäusern offenbart. Dem aufstrebenden Christentum blieb es vorbehalten, auf diesem Gebiete Führer und Wegbereiter zu sein, indem es die Menschen das hohe Gebot der Nächstenliebe lehrte. Das Christentum kannte keine Sozialwissenschaft, die erst eine Errungenschaft der Neuzeit ist, aber es hat in seinem Schoß unendlich viel soziale Tat. So war die Verantwortung des sozialen Wohls und Gedankens und hat der leidenden Menschheit diese und mannigfache mildtätige Anstalten. Zu diesen ältesten christlichen Anstalten zählen die von dem heiligen Basilus, Bischof von Kasarea, gegen 370 errichteten sogenannten Basilicas, Gebäude, die zur Aufnahme der Armen, Kranken und Siedern dienten. Eine ähnliche Anstalt schuf der Kaiser Valerianus I. (281—311) in Konstantinopel, die 10 000 Kranken und Arme unterkunft bot. Ein lehrreicher Fortschritt auf dem Gebiete des Krankenseins wurde jedoch erst zur Zeit der Kreuzzüge bemerkbar, als die Krankenpflegeorden der Johanniter und der Deutsche Orden ins Leben traten. Das städtische Hospitalwesen hatte seinen Höhepunkt gegen Ausgang des Mittelalters erreicht.

Ein bedeutsamer Wendepunkt in der Entwicklung des Krankenhauses war die Errichtung des Julius-Hospitals zu Würzburg um 1600 durch den damaligen Bischof Julius. Diesem Beispiel folgend entstanden im Laufe der Jahre allenthalben in den Hauptstädten Europas und an den bedeutendsten Plätzen Spitäler. So 1602 die von Maria von Medici gegründete Charité und die von Ludwig XIII. ins Leben gerufene Hôpital in Paris. 1635 wurde zu Genua die Albergi bei poberi errichtet, die 1400 Kranken Platz bot. Erst spät, im Jahre 1710 wurde die Charité in Berlin durch Friedrich I. errichtet. In jener Zeit war die soziale Verantwortlichkeit der Krankenanstalten erkannt und teilweise gefördert worden. Nicht zuletzt steht die großartige Entwicklung des Krankenhauses aber im Zusammenhang mit den glänzenden Aufschwüngen, den die medizinischen Wissenschaften in den letzten Jahrhunderten genommen haben durch hervorragende Entdeckungen und vor allem durch die enge Verbindung mit der Technik, die durch den Bau wertvoller, die Heilbehandlung unterstützender Apparate den Krankenhäusern eine führende Rolle in dem Streben nach Weiterentwicklung der medizinischen Wissenschaften und Bekämpfung des Krankenseins zugewiesen hat.

Der Grundriß des neuen Krankenhauses.



Zur Eröffnung des Neuen Städtischen Krankenhauses

An der Erstellung des Hauses beteiligten sich nachstehende Firmen:

JOSEF HOFFMANN & SÖHNE

Gegründet 1843

Aktien-Gesellschaft

Gegründet 1843

MANNHEIM-LUDWIGSHAFEN A. Rh.

HOCHBAU

EISENBETONBAU

TIEFBAU

**Rhein. Hoch- u. Tiefbau-Aktiengesellschaft
Mannheim**

Ausführung von Eisenbeton- u. Beton-Arbeiten
in Hoch- und Tiefbau
Strassenbau-, Pflaster- und Asphalt-Arbeiten

Eckrich & Schwarz

N 3, 13 o o Eisenwaren o o Tel. 6227

**Baubeschläge-
Spezialgeschäft**

Bedarfsartikel für Fabriken und Werkzeuge.

Franz Xaver Schmitt

Hoch- und Tiefbaugeschäft
MANNHEIM

Ausführung der Fundation
und Hochbau.

AUGUST KÖSTNER

BILDHAUER-, STEINMETZ-
U. KUNSTSTEINGESCHÄFT

lieferte

sämtl. Kunststeinarbeiten sowie Bildhauerarbeiten

Hawege, vorm. Harry Held G.m.b.H.

Mannheim P 5. 11-12

Sanitäre Einrichtungen als:

Feuertrenn-Badewannen,
Waschtische, Spülbecken usw.
Instrumenten-Ablagen,
Personal-Reihenwaschtische,
Armaturen, Gasherde.

Mannheimer Sandstein-, Granit- u. Kunststeinwerk

Wilhelm Busam

Ausführung von Steinmetz-, sowie Bildhauer-Arbeiten
aller Art in Sandstein, Kalkstein, Tuff-, Basalt-,
Granit und Marmor in jeder Farbe und
Qualität. Ferner Kunststeine in
jeder Ausführung.

Friedrich Helier, Baugeschäft

Inhaber: Eduard Armbruster
Mannheim, Augusta-Anlage 22

Tel.: Mannheim 1550, 526, L'hafen 1557

Eisenbeton-, Hoch- und Tiefbauunternehmung

Tesseraux & Stoffels G. m. b. H.

Telephon 629 Mannheim Nuitsstr. 14

Ausführung
der Eisenbetonarbeiten
in den Infektionsbauten.

**Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft
Mannheim**

Lieferung
von

Beleuchtungskörpern
Leitungsanlage
Spezial-Operationssaal-
Beleuchtung
(System Wiskott)

Wehrle & Hartmann

Architekten- und Baugeschäft
Tel. 334 Mannheim Augusta-Anlage 9

Ausführung der Maurerarbeiten des
Verwaltungs-Gebäudes (Mittelbau).

Brown, Boveri & Cie. A.-G.
Mannheim.

Leitungs-Anlagen

Motoren
Beleuchtungs-
körper.

Karl Meinhardt

Zimmermeister

Ausführung von Zimmerarbeiten
für den Mittelbau.

Kochstetter

Pl 4, 11/12 gegr. 1859 Kunststr.

Größtes Spezialhaus für
Teppiche
Gardinen
Möbelstoffe
Dekorationen

**Münchener Asphaltwerk
Kopp & Cie.**

Telephon 702 Mannheim Industriestr. 5

Asphaltfabrik
Spezialunternehmen für Kunststraßenbau
Ausführung der Asphalt-Arbeiten.

CIOLINA & HAHN

N 2, 12 MANNHEIM N 2, 12

Haus für Wohnungseinrichtung

lieferten:

Linoleum, Matratzendreile
Matratzenhaare, Seegras, Vorhangstoffe

v. Derblin G. m. b. H.

Spezial-Geschäft für Tapeten und Linoleum

Tel. 1097 Mannheim C 1, 2

lieferte
Linoleum u. Tapeten für das Direktor-
wohnhaus u. Linoleum für innere
und äussere Abteilung.

Kissel & Cie., G. m. b. H.
Kunstglaserei und Spiegelfabrik

Telephon 336 MANNHEIM Huthorstweg 11-19

Ausführung von Verglesungen im
Operations- und Versammlungsraum

JOSEPH NEUSER

Eisenkonstruktionswerk, Apparatebauanstalt, Hammer- und Gesenk-
schmiederei, Bau- und Kunstschlosserei

Mannheim, Richard Wagnerstr. 26 / Ludwigshafen, Bleichstr. 69

lieferte das auf der Welt-Ausstellung in
Paris mit der goldenen Medaille prämierte

Kunstschmiededor für den Haupteingang.

K. Zeyher & Co., Möbelfabrik

Inh. Fritz Kell

Tel. 1016 Mannheim F 7, 16a

Ausführung der Holz-Architektur
(eichen) im Versammlungsraum.

Badische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Mannheim

Ausführung der elektrischen Licht- und Kraft-Anlagen
in der Inneren Abteilung und im Diphtheriegebäude

Lieferung eines grossen Teils der Beleuchtungskörper

Aus der Pfalz.

Annweiler, 8. Juli. In verschiedenen Gemeinden der Gegend...

Mittelbach, 7. Juli. Eine Volkshausgesellschaft hat sich hier...

Mittelbach, 7. Juli. Ganze Kraftwagenklassen aus dem Saargebiet...

Was der Weltfußball, 8. Juli. Das Vorgehen gegen saarländische...

Die Resultate des diesjährigen Mannheimer Tennis-Turniers.

Da das Wetter uns in diesem Jahr begünstigte, wurden die...

Das amerikanische Motorradrennen. Die Meisterkassen von Amerika...

Deutsche Rennfahrer im Auslande. Appelhans, der in den...

Kraftfahrwesen. Die Meisterkassen von Amerika für Motorräder...

Radspport. Deutsche Rennfahrer im Auslande. Appelhans, der in den...

Deutsche Rennfahrer im Auslande. Appelhans, der in den...

W. und B. Fröh-Stuttgart, Windelband-Heidelberg, Lorenz-Berlin...

Schon die ersten Runden brachten sehr spannende Kämpfe...

Die Meisterkassen von der Pfalz zeigte, daß das schöne und...

Im offenen Herrendoppelspiel gegen Herrn Dr. Buch...

Herrendoppelspiel mit Borgabe Klasse A Herr Dr. Buch...

Kraftfahrwesen. Die Meisterkassen von Amerika für Motorräder...

Radspport. Deutsche Rennfahrer im Auslande. Appelhans, der in den...

Deutsche Rennfahrer im Auslande. Appelhans, der in den...

Kraftfahrwesen. Die Meisterkassen von Amerika für Motorräder...

Radspport. Deutsche Rennfahrer im Auslande. Appelhans, der in den...

Deutsche Rennfahrer im Auslande. Appelhans, der in den...

Deutschland in drei Säulen zum Austrag. Ergebnis: von Kiel...

Neues aus aller Welt.

Die direkte Dampferverbindung Hamburg-Australien. Anfang August...

Nachträglicher Tod eines Löwen. In einem Zirkus in einer...

Eine Verbrechensjagd auf hundert Autos. In der Nähe von...

Veranstaltung. Zur gefälligen Beachtung! Gemäss den Beschlüssen...

Steuerabzug.

Das Bundesministerium hat uns die Festsetzung der Wert...

Table with columns for tax categories and amounts. Includes rows for 'Zugabe bei Beschaffung', 'Wohnung', 'Kauf', etc.

II. Für feste Familienwohnung mit herkömmlicher Mietzins...

III. Für sonstige Sachverhalte gilt der Kleinhandelspreis.

Die vorstehenden Wertangaben sind bei allen Arbeitnehmern...

Manheim, den 8. Juli 1922.

Drucksachen Industrie. Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim.

Upana. Ein Produkt für die Hautpflege. Text: 'Upana ist ein Produkt für die Hautpflege...'.

Versteigerung. Montag, den 10. Juli 1922, nachmittags 2 Uhr...

Versteigerung. Montag, den 10. Juli 1922, nachmittags 2 Uhr...

Mittheilung der Stadtgemeinde. Aus der Ordnung und Notale Traumann...

Zur gefälligen Beachtung! Gemäss den Beschlüssen des Vereins...

Rasierapparat der Welt. MULCUTO-Hohl-schliff. mit immerwährender Klinge...

Statt Karten.
Bella Hofmann
Adolf Engel
 Verlobte.
 Mannheim Ludwigshafen
 Mittelstr. 35 *5385
 Zu Hause: Sonntag, den 16. Juli 1922.

Statt Karten.
Franz Ripfel
Käthe Ripfel
 geb. Müller *5569
 Vermählte.
 Mannheim, Schwetzingenstr. 23, 8. Juli 1922.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzugehen *5641
Georg Schneider
Frieda Schneider
 geb. Haik.
 Hannau a. M. Mannheim
 Hospitalstr. 48 Jungbuschstr. 28
 8. Juli 22.
 Krebliche Trauung: Sonntag, 9. Juli, 3 Uhr in Hannau.

Die glückliche Geburt eines
 gefunden Töchterchens
 zeigen hoch erfreut an. *5670
 Dr. Franz Floret u. Frau,
 Irma geb. Duderstadt.
 Mannheim, 7. VII. 22. Käfersalerstr. 254.

J. Gross Nachfolger
 F 2,6 Inh. Steier Marktplatz
 S 11 empfiehlt
Schlafdecken in großer
 Auswahl

National-Theater Mannheim.
 Samstag, den 8. Juli 1922
 54. Vorstellung in Miete, Abteilung D
Zum ersten Male:
Jeremias
 Dramatisches Gedicht von Stefan Zweig.
 In Szene gesetzt von Hannu Lotz.
Die Gestalten des Gedichts
 Zedekia, der König Wilhelm Kolmar
 Pasur, der Hohenpriester Georg Köhler
 Inure, der Verwalter Fritz Linn
 Abimelech, der Oberste der Hans Oedeck
 Kriegskirche Rudolf Wittgen
 Hanania, d. Prophet d. Volkes H. Herbst-Michels
 Der Knabe Joab, der Schwert- Kurt Reiss
 träger des Königs
 Jeremias Robert Vogel
 Seine Mutter Maria Andor
 Joabebad, eine Anverwandte Helene Leydenius
 Achab, der Diener K. Neumann-Hoditz
 Baruch, ein Jüngling Paul Rosen
 Schulon, sein Vater Hugo Vossin
 Das Volk von Jerusalem, Chaldäer, Aegyptische
 Gesandten und Krieger.
 Anfang 6 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Montag, den 10. Juli 1922
 55. Vorstellung in Miete, Abteilung A
Jeremias.
 Anfang 6 1/2 Uhr. 44

Künstlertheater „Apollo“
 Heute Samstag 7 1/2 Uhr: S256

„S' Haberfeldtreiben“
 Morgen Nachm. 3 1/2 Uhr: (bei kleinen Preisen)
 Abends 7 1/2 Uhr: „1920/21 Adams Sündenfall“

0 7 8 K. R. M. 0 7 8
 Kabarett-Restaurant Mannheim.
Das glänzende Juli-Programm.
 Anfang 8 1/2 Uhr. S249
 Sonntag: 2 Vorstellungen.

Friedrichs-Park.
 Sonntag, 9. Juli S206
Nachmittag- und Abend-Konzerte
 Eintrittspreise: RR. 6.00, Kinder RR. 2.00

Grosses Gartenfest.
 Sonntag, 10. Juli
 Anlaß der Tagung des Reichsverbandes
 deutscher Schiffermutter-Vereine
 Eintrittspreise: für Abonnenten RR. 5.—
 für Nicht-Abonnenten RR. 10.—

Städt. subv.
Hochschule für Musik
 Mannheim L. 2, 9a S311
 IV. Schlusskonzert mit Orchester
 Samstag, 8. Juli im Musiksaal, abends 7 1/2 Uhr.
 Eintritt frei gegen Vorzeigung des Programms.

Von einem geschätzten
Joiss-
Orbpfleger
 wurde ich durch die
 Herrschaft
 K. W. Weber in St.
 Gallen, Baden
 u. d. Schweiz
 empfohlen. Zu haben in
 2222 2207, 2207, 2. 2207

Rheinische Creditbank
 Aktienkapital und Reserven 312 Millionen Mark.
 Gegr. 1870 Hauptsitz Mannheim, B 4, 2 Gegr. 1870
 Zweigstellen in Mannheim:
 Aht. 8666, Bank D 4 9 Aht. E 3 18, Mannheimer Bank L 1, 2 u. Q 2, 8
 Dep.-K.: Lindenhof, Gartenplatz und Neckarstadt, Meßplatz
 Zweigniederlassungen in:
 Aachen, Alzey, Baden-Baden, Bad Dürkheim Bensheim Bliestadt,
 Bretten, Bruchsal, Bühl, Deidesheim, Donnersheim, Eden'oben,
 Emmendingen, Eßlingen, Frankenthal, Freiburg i. Br., Furtwangen,
 Germersheim, Gernsbach, Gernsheim, Grünstadt, Halloch, Heidel-
 berg, Hellbrunn, Heppenheim a. B., Herrnsalb, Hamburg (Saar), Horn-
 berg (Schwarzw.), Kaiserslautern, Karlsruhe, Karlsruhe-Mühlburg,
 Kehl, Kirchheimbolanden, Konstanz, Laub, Lambrecht, Lampert-
 heim, Landau i. Pf., Landstuhl, Lörach, Ludwigshafen a. Rh.,
 Mittelbessenbach, Mühlacker, Mühlheim, Neunkirchen (Saar), Neu-
 stadt a. R., Nierstein-Oppenheim, Oberkirch, Offenburg, Osthofen,
 Pforzheim, Pirmasens, Rastatt, Reichenhansen, Rülzheim, Säckingen,
 St. Ingbert (Saar), Schifferstadt, Singen, Speyer, Triberg, Ueberlingen,
 Vaihingen a. E., Villingen, Waldmohr, Waldshut, Weinsheim a. d. B.,
 Wertheim a. M., Wöllstein, Worms, Wörstadt, Zell i. W., Zwohrücken.
 in Frankfurt a. M.: M. Hohenemser. Anz. den 20. Juli 1922.
 Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte. S12

Seyfried-Artikel
 Ständig großes Lager in:
 Schmirgelleinen
 * Schleifleinen *
 Schleif-u. Glaspapier
 Polier-u. Filzscheiben
Hans Seyfried-Schmirgelfabrikate
 Telefon 5595 Mannheim M 2, 8
 Seyfried-Artikel

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt.
 Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. S15

Erholungsstätten u. Gasthäuser

Weinheim, Restauration „Rosengarten“
 Grundelbachstr., am Ausgang zu den Burgen Windeck
 und Wachenburg. Neuzeitl. einger. Nebenzimmer und
 Sälechen für Gesellschaften und Familien. Gute Küche,
 Bier, Weine und Apfelwein. S237
 Bes.: **Wihl. Sebrank**, Irsth. Gasthaus Golden. Bock.

Weinheim, Wachenburg
 400 Mtr. östl. M., herrl. Rundblick die ganze Rhein-
 ebene entlang. Das ganze Jahr geöffnet. S237
 Restauration. Telefon 225. A. Werner.

Kurhaus Mühlben
 bei Eberbach (Odenwald).
 Angenehmer Aufenthalt. — Gute bürgerliche Küche.
 Mäßige Preise. Posthilfsstelle Mühlben. Telefon.
 S235. Besitzer: **K. Weib.**

Höhenkurort Mudau i. bad. Odenw.
 Pensionpreis Mk. 120.— bei reichl. guter
 Verpflegung. Eigene Milchwirtschaft.
 Anfr. mit
 Reiseporto **Hotel Engel.**
 Fernruf Nr. 4. Bes. **E. Hofmann.** S238

Nagold Gasthof z. Löwen
 (Neu renoviert). Pension v. 150 Mk. Sehr gute Ver-
 pflegung. Bei Anfragen bitte Retourmarken. S239

Gadernheim
 1 1/2 Stunden von Bensheim. Auto-
 linie Bensheim-Lindelsheim.
Gasthof „Hubacker Hof“
 Pension, Nebenzimmer, groß. Saal mit Klavier für Vereine
 u. Gesellschaft. Eig. Metzgerei. Gute Speis. u. Getränke.
 Elektr. Licht. Tel. Posthilfsstelle Gadernheim. Bes.: **J. Böhm**

Schönwald bad. Schwarzwald Sta.
 Triberg, Kiln. Höhen-
 kurort, 1000 bis
 1100 Mtr. ü. M. Herrl. Sommeraufenthalt i. waldr. Gegend.
Gasthof u. Pension „Hirschen“ seit Jahren
 bestimpf. Haus, vorz. Verpf. Günstige Pensions-
 bedingung. Telephon 153 (Triberg). Bes.: **Jos. Kara**

Herrenalb
Das Paradies des
 nördl. Schwarzwaldes
 Beliebter Tagesausflug von Karlsruhe, Mannheim,
 Heidelberg, Pforzheim. — Touristenclique. —
 Prächtige Tannenwälder. — Herrliche Spazierwege.
 Zahlreiche Aussichtspunkte. — Kuranlagen. — Kon-
 versationshaus. — Bequem. Hotels, Pensionen, Villen,
 Sanatorien usw. — Mäßige Preise. — Ab 20. Mai
 täglich Konzerte der Kurkapelle, Theater usw.
 Nähere Auskunft durch die Kurverwaltung.

Hubacker Hof - Hubacker
 Renchtal.
 Altrenommiertes Haus, direkt am Walde gelegen. S239
 Mäßige Pensionspreise. **U. Singer**, Besitzer.

WANGERODGE
 Nordseebad Prospekte versandt
 die Badekonzepte.
 Postdampfer-Verbind. mit Dampfer „Wangerodge“ der
 Eisenbahndirektion Oldenburg zwischen Karolinen-
 siel (Havre) und Wangerodge (Fährhafen) 50 Minuten.
 Mit Dampfern des No. deutschen Lloyd über Bremer-
 haven oder Wilhelmshaven. — Fahrpläne durch die
 bekannten Vertretungen des Lloyd. S23

American-Line.
 Regelmäßige Passagier- u. Frachtdampfer
Hamburg - New York.
 Passagierdampfer:
 Dreischraubendampfer „Minnekahda“ 15. Juli
 Doppelschraubendampfer „Manchuria“ 22. Juli
 Doppelschraubendampfer „St. Paul“ 29. Juli
 Doppelschraubendampfer „Mongolia“ 12. Aug.
 Dreischraubendampfer „Minnekahda“ 19. Aug.
 Doppelschraubendampfer „Manchuria“ 26. Aug.
 Doppelschraubendampfer „St. Paul“ 2. Sept.
 Frachtdampfer
Hamburg-Baltimore-Boston-Philadelphia usw.
 Auskunft erteilen E169
AMERICAN-LINE
 Hamburg, Börsenbrücke 2.
Gundlach & Bärenklau Nachf.
 Mannheim, Bahnhofplatz 7.

Zum Trinken
 über Zerlegen von Speiten aller Art verwendet
 die Gase aus vorzüglichem Zucker bei all-
 beidseitigen Schließ. Er ist von ohne Zuckersäure,
 fast angenehm, ist billig und bekömmlich.
 Da fast fermentiert, sofort verwendbar.
 Nach Geschmack süßen.
 Erhältlich in Apotheken, Droge-
 nhandlungen und Apotheken.

Geschäfts-Übernahme
 und Empfehlung.
 Hierdurch beehren wir uns, ergebenst
 mitzuteilen, daß wir das vornehm-
Weinrestaurant zum Weinstock
 Heidelberg, Bergheimerstr. 71
 von Herrn Adolf Peter übernommen haben.
Die Eröffnung
 findet heute **Samstag, 8. Juli** er-
 statt und werden wir bestrebt sein, durch
 erstklassige Küche und Keller den
 guten Ruf des Hauses zu erhalten.
 Wir empfehlen uns hochachtungsvoll
Theo Rommelmann und Frau.
 Tel. 698. 6730

Das Ideal der Haarpflege!
 Auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, von
 Aerzten, Pachtleuten, Behörden und vom Publi-
 kum anerkannt, auf den bisher beschriebenen Fach-
 ausstellungen nur mit den allerhöchsten Aus-
 zeichnungen prämiert S73
 sind die echten Ernst Weiss Haarpflegemittel.
 Sie wirken nicht nur sicher gegen Haarausfall,
 Schuppen, kreisförmige kahle Stellen u. andere
 Haarerkrankungen, sondern sie sind auch für
 gesundes Haar eine Wohltat. Spreizen im Ge-
 brauch, heilwiegend, erfrischend, sind seine Eigen-
 schaften. Fordern Sie die Mittel bei Ihrem Lie-
 feranten, wenn nicht zu haben, wenden man sich
 an nachstehende Firma. Nur echt in Original-
 Flaschen und Packungen, die mit der Schutz-
 marke und dem Namenszug versehen sind.

Weiss-Werk G. m. b. H., Bielzfeld
 Fernsprecher 2125.
 Zu haben in allen Friseurgeschäften.
 Vertreter: **Heinr. Conrad,**
 Ludwigshafen, Rooststr. 33.

Rückladung
 für Möbelautos von Mannheim nach
 Würzburg Anfangs Juli erst, später gerührt.
Kraftverkehr Bayern G. m. b. H.
 Würzburg, Telefon 26. *5610

Platin-Gold- u. Silberschmelze
Well & Weber, N 3, 2
 kaufen höchstahlend alte S34
 Platin-Gold- u. Silbergegenstände.

Verkäufe
Neues Haus
 mit Restaurant und Garten, welches sich auch für
 Uden über Wohnung eignet, sofort zu verkaufen.
 Angebote unter O. P. 73 an die Geschäftsst. *5621

Wirtschaftsmöbel
 große Zahl Tische, Stühle, Bänke, Klaidar-
 halter und sonstiges Zubehör zu verkaufen
v. d. Mühlen & Co. S6, 27

Jackett-Anzug
 Schwarz, gut erh., Gr. 90
 Schmitzdans 75, Paletot
 (dunkel) Größe zu verk.
 Müller, *5589
 Weberstr. 7, next redia.
Elegant. Brautkleid
 (crepe de chin) u. Schlier
 (Chiton), Gr. 42-44,
 preisw. zu verkaufen. *5687
 Körner, Luisenring 5, p.
1 Herrenrad
1 Damenrad
 wie neu, 3. vert. *5603
 Hch. Zimmermann
 Edwingtonen
 Seibelbergerstraße 34.
Dobbermann
 mod. an 8. St. gemüthl.
 umständlich 3. u. 1. *5626
 Dobberstr. 3. Tel. 538.

Kauf-Gesuche.
Haus
 in L. M. N oder Ober-
 bad zu kaufen gesucht.
 Einzahlung bis 200 Mk.
 Angebote u. O. P. 64 an
 die Geschäftsst. *5607
 Kaufe Jagdgewehr u.
 Schreibmaschine
 (sch. Schri). *5420
 Angebote mit Preis u.
 Beschreibung an Heubold
 O 7, 8.

Flaschen
 Sekt-, Weiß-, Rotwein- u.
 Dra. Milchflasch., Lum-
 pen sowie sämtl. Sorten
Papier und Eisen
 keine zu hoch. Preisw.
 Bei Bestellung, bitte sich
 direkt an mich zu wend.
 wie immer die Be- u. siehe
 Wihl. Zimmermann
 J 5, 17. — Tel. 5461.
 Samstag nachmittags
 geschlossen.
 Kaufe gebrauchte

Möbel
 eine ganze Ein-
 richtungen zu bill. u.
 Tagespreisen. S5194
 Gottlieb, R. G. 1.

Weinschrank
 zu kaufen gesucht. S6995
 Angebote mit Preis an-
 geben u. O. S. 76 an die Ge-
 schäftsst.
**Alte Gold- u.
 Silbergegenstände,**
 Jino, Gemide, kostl.
 Willinger, S. G. 7.
 Tel. 4337. S57

Mie-Gesuche.
 1 Zimmer mit Küche
 gegen 2. Zimmer, und
 Küche mit Wäsche zu
 kaufen gesucht. S5922
 Angebote unter K. O.
 73 an die Geschäftsst.
 Werbestimme jetzt für
 Realitäten S4999

möbl. Zimmer
 in bestem Zust.
 Off. Angebote unter
 M. M. 20 an die Ge-
 schäftsst. b. Siantes.

Möbl. Zimmer
 von rich. jung. Beamten
 per 1. Juli gef. S233
 Rebenstr. S233
 Off. Angebote unter
 D. Z. 174 an die Ge-
 schäftsst. bis 31. erd.
 Oberpar mit einem
 Gehalt lacht per sofort

**möbl. od. leeres
 Zimmer**
 gegen gute Bezahlung.
 Angebote u. N. K. 45
 an die Geschäftsst. S2105
 Wenigjüng. jung. Herr,
 von auswärts zugezogen,
 lacht sofort S231

möbl. Zimmer.
 Ang. u. M. M. 101 an die
 Geschäftsst. erbten.
 Mannheimer Eisenbahn
 Junger Beamter lacht
 per 15. da. *5640

möbl. Zimmer
 in gr. Verlegenheit.
 Angeb. unter P. C. 56
 an die Geschäftsst. b. 21
 Junger Kaufmann hat
möbl. Zimmer
 Angebote unter O. O. 73
 an die Geschäftsst. b. 21.
 *5670

Wohn- u. Schlafzim.
 bestmöglichst gesucht.
 Preis. Rebenstr. für
 Fern. S233
 Angeb. unter P. K. 63
 an die Geschäftsst. *5688

**Werkstatt oder
 Lagerraum**
 aus 50 bis 80 qm zu
 mieten gesucht. S2162
 Angebote u. M. U. 24
 an die Geschäftsst.

Laden
 zu mieten gesucht. *5605
 Braub. egal. Preis.
 Neben d. K. u. O.
 E. 63 an die Geschäftsst.